

Nr. 125 | August 2022

JUPF INFO

Neues in und aus der Jugendarbeit | Evangelisches Jugendpfarramt Köln

**WAS
BRINGT UNS
KIRCHE
?**





Anregendes	Aktuelles
4 Zahlen & Daten	28 Fußball-WM
5 Lohnt sich Kirche	29 Rassismuskritischer Selbstcheck Förderungen
6 Was mit der Kirchensteuer passiert ?	30 Kinderreport 2022
8 Faktencheck	31 Jugendliga NRW Gaming ohne Grenzen Jugendapp
10 Alternative Formen der Finanzierung	32 Ausstellung "Rebellinnen" Krieg in der Ukraine Wettbewerbe
11 Bleib!	
12 Soll ich aus der Kirche austreten?	
13 Tritt ein!	
14 Wie mit einem Kirchenaustritt umgehen?	
15 TelefonSeelsorge	Politisches
16 Was wäre, wenn es die Diakonie nicht mehr geben würde?	33 Orte der Jugendarbeit zukunftssicher machen
18 Ich bin konvertiert	34 Module zu rassismuskritischer Jugendverbandsarbeit
Erlebtes	Medien und Material
22 U18-Wahl# Juniorschulung	35 Interessante Podcasts, Bücher und Filme
23 MATT Wochenende JuLeiCa-Wochenende	
24 Lützerath lebt Sommerfreizeiten	
Zukünftiges	kurz notiert
26 Jugendgottesdienst Ehrenamtler-Danke-Event JuLeiCa-Schulungen JVV	38 Klimaschutz mit Spaß
27 Praxis- und Fachtage	

Was bringt mir Kirche?

Irgendwann ist es vielleicht nur noch eine pragmatische Abwägung, wenn ich mich frage, was mir Kirche bietet. Viele Menschen aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis sind aus der Kirche ausgetreten. Nach der Frage "Warum?" wählte meine Freundin einen anschaulichen Vergleich, um zu verdeutlichen, dass sie die Kirche für ihren Glauben nicht braucht: "Ich bin sportlich", sagt sie, "und ich kann überall meinen Sport ausüben. Trotzdem bin ich Mitglied in einem Fitnesscenter. Warum? Weil es mir einen Mehrwert bietet. Die Kirche bietet mir null Mehrwert, Glauben kann ich auch ohne Kirche", sagt sie.

Aber stimmt das denn? Also - was habe ich davon, wenn ich in der Kirche bin? "Jeder und Jede kann für sich an Gott glauben und benötigt dafür sicherlich nicht die Institution Kirche", sagt Daniel Phan (Theologischer Referent im Evangelischen Jugendpfarramt). "Aber es lohnt sich ein zweiter Blick. Kirchen entsprechen dem Grundbedürfnis nach Gemeinschaft - unsere Kernkompetenz als Kirche." Besinnung, Gottesdienste, Trauerbegleitung, diakonische Angebote, Seelsorge,... Die Liste ist lang. Das entscheidende Argument für die Kirchenzugehörigkeit ist für Daniel Phan das gemeinschaftliche Erleben des Glaubens, das Teilen von Sorgen, Zweifeln und Freude.

Die Kirche gestaltet dazu diverse und vielfältige Räume, in der Menschen, mit ihren ganz eigenen Gedanken und Vorstellungen von Kirche und Leben, zusammenkommen. Dies bereichert immer wieder die eigene Perspektive und sorgt so dafür, dass man sich immer wieder kritisch hinterfragt und neu dazulernt.

Dabei bringt die Kirche nicht nur Menschen zusammen, sondern hat auch selbst was zu sagen. Es ist die Botschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe: Gott liebt bedingungslos alle Menschen. Diese Botschaft zelebriert das Leben und schenkt immer wieder Freude und setzt Synergien frei, um mit guten Impulsen den Herausforderungen der Welt mutig zu begegnen. Diese Botschaft ist es aber auch, die einen trösten kann – gerade dann, wenn die Kräfte am Schwinden sind. Wenn Sorgen, Ängste und Nöte, die eigene Perspektive trüben. Gerade dann spricht uns Gott zu: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20)

Die Kirche als Raum für Gemeinschaft – mit ihrer ganz eigenen Botschaft - sind für mich zwei Gründe von vielen, die nicht nur mir, sondern auch vielen anderen Menschen einen Mehrwert bieten.

Diesen Mehrwert wollen wir in diesem JUPF-Info herausstellen und wollen euch gute Gründe an die Hand geben, weswegen Kirche nicht nur eine persönliche Relevanz für einen selbst hat, sondern auch für die Gesellschaft im Allgemeinen.

Claudia Klein-Adorf & Daniel Phan



Zahlen &

DATEN

"Evangelisch oder katholisch?" – das ist lange Zeit eine Gretchenfrage in Deutschland gewesen und meinte sehr unterschiedliche Lebenswelten. Kommunion oder Konfirmation und eine kirchliche Hochzeit gehörten zum Leben der meisten. Freizeitaktivitäten in Kirchengemeinden waren für Generationen Teil des Alltags. Doch trotz vermehrter Kirchaustritte gehörten Ende 2021 49,7 Prozent der Bevölkerung einer christlichen Kirche an. Zur Evangelischen Kirche in Deutschland zählen 19,7 Millionen Menschen. Die Römisch-Katholische Kirche verzeichnet 21,6 Millionen Mitglieder. Daneben sind vor allem die orthodoxen Kirchen und die diversen Freikirchen von Bedeutung.

Noch Anfang des 20. Jahrhunderts gehörten nahezu alle Deutschen einer christlichen Kirche an. Später gab es in Zeiten gesellschaftlicher Umwälzungen wiederholt größere Austrittsbewegungen, so in der Weimarer Republik, während der NS-Diktatur, aber auch nach der Wiedervereinigung Deutschlands Anfang der 1990er Jahre.

In der DDR hatte oft politischer Druck zu Kirchaustritten geführt; Taufen von Kindern unterblieben. Bis heute ist die kirchliche Bindung in West- und Ostdeutschland sehr unterschiedlich ausgeprägt. Gegenwärtig sinken die Kirchenmitgliederzahlen bundesweit, zum einen aufgrund der demographischen Entwicklung, zum anderen, weil viele aus der Kirche austreten und weniger getauft werden.

Verloren die Kirchen in den Jahren 2000 bis 2015 pro Jahr etwa 0,6 bis 0,8 Prozentpunkte am Bevölkerungsanteil, so sind es seit 2016 etwa 1,0 bis 1,4 Prozentpunkte. Inzwischen ist nun eben auch der eine Punkt über der 50-Prozent-Marke verloren gegangen.

Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" nahm vor Weihnachten den beschleunigten Abwärtstrend der Kirchen und des Christentums in Deutschland unter die Lupe. Beschrieben wurden "drei Stufen der Erosion": Zuerst verlieren Leute den "Glauben an die wesentlichen Inhalte des Christentums". So glaubten lediglich noch 37 Prozent der Bevölkerung, dass Jesus Gottes Sohn sei (1986 noch 56 Prozent).

Die nächste Stufe sei dann der Kirchaustritt. Darauf folge "die Abwendung von der christlichen Kulturtradition", auch wenn diese noch "eine gewisse Zeit" wertgeschätzt werde. Trotz rückläufiger Kirchenmitgliederzahlen stimmen laut Allensbach-Studie aber 70 Prozent der Befragten zu, dass das Christentum zu Deutschland gehöre, bei den Konfessionslosen immerhin 55 Prozent.

Wie sehr aber Interesse an christlichen Inhalten verloren geht, zeigt sich beispielhaft am mangelhaften Wissen über die Feiertage. So wissen viele hierzulande nicht, was Ostern oder Pfingsten überhaupt gefeiert wird und dass an Halloween auch Reformationstag ist. Und vielleicht das eindrucksvollste Beispiel steht im Mai wieder an: Der Feiertag Christi Himmelfahrt (2022 am 26.5.) ist für Millionen längst nur noch Vatertag – oder einfach Herrentag und Männertag.

49,7

% der Bevölkerung gehört einer christlichen Kirche an

19,7

Millionen Menschen zählen zur Evangelischen Kirche in Deutschland

21,6

Millionen Menschen verzeichnet die Römisch-Katholische Kirche in Deutschland

Text: Claudia Klein-Adorf
Quellentexte: EKD / www.stern.de/gesellschaft/31775068.html/Georg Tholl/DPA



Lohnt sich Kirche?

Konfirmationen oder Eheschließung gibt es exklusiv nur für Kirchenmitglieder – sie dienen schließlich auch der Festigung des Glaubens. Zieht man sie zur Berechnung von Soll und Haben auf der Kirchenbank mit heran, fallen sie durchaus ins Gewicht. Bei der Hochzeit etwa muss wenigstens Braut oder Bräutigam Kirchenmitglied sein. „Mit denen trifft man sich zur Vorbereitung dann zwei oder drei Mal“, sagt Hannes Averbeck (Prädikant und Jugendreferent in der Kirchengemeinde Köln Mülheim). Für ihren großen Tag wollten die Brautleute natürlich auch einen Kirchenmusiker, Blumenschmuck und einen Küster, der sich um alles kümmert. „Wir nehmen dafür aber in der Regel nichts, das ist inklusive.“

Im Mitgliedsbeitrag inbegriffen ist auch die Betreuung nach dem Tod. „Wer ausgetreten ist, wird nicht kirchlich beerdigt“, sagt Averbeck. Eigentlich. Nur wenn das Begräbnis Angehörigen sehr wichtig sei, gebe es Ausnahmen - Kulanzleistung – so hieße das wohl bei einem normalen Unternehmen.

Abseits des spirituellen Lebens bieten Kirchen eine weite Spannweite an Leistungen. Während des Studiums können Studenten mit guten Noten nicht nur von politischen Parteien gefördert werden. Auch das Evangelische Studienwerk Villigst vergibt staatlich finanzierte Stipendien – an Studenten und Doktoranden der jeweiligen Konfession. Je nach Einkommen der Eltern können Studenten bis zu 665 Euro monatlich erhalten.

Die meisten kirchlichen Dienstleistungen haben zwar keinen Preis, doch der Vergleich mit alternativen weltlichen Angeboten zeigt, dass Kirchenmitglieder für ihr Geld auch etwas geboten bekommen. Wenn die Familie aktiv am kirchlichen Leben teilnimmt und die Kinder auf eine kirchliche Schule schickt, fällt die Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen positiv aus: Kirche lohnt sich für sie.

Was passiert mit dem Geld?

Gottesdienste, Kindergärten, Schulen soziale Einrichtungen und Dienstleistungen richten sich nicht nur an die eigenen Mitglieder, sondern stehen allen offen. Schwarzfahrer der Kirche sind die Nicht-Mitglieder jedoch nicht. Kirchliche Schulen zum Beispiel finanzieren sich nur zu einem geringen Teil aus Kirchensteuern. Oft schießt der Staat 90 Prozent bei. Wer Steuern zahlt, finanziert auch diese Schulen mit. Sind kirchliche Kindergärten und Schulen also staatlich? Betreibt die Kirche hier gar Etikettenschwindel?

„Nicht das Geld allein bestimmt, wie etwas getan wird“, berichtet Thomas Begrich, der Leiter der Finanzabteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland. Etwas mehr als ein Viertel der Einnahmen machen öffentliche Fördermittel und Zuschüsse aus: Einrichtungen der Kirche erhalten sie für Leistungen, die sie für die gesamte Gesellschaft erbringen. Den weitaus größten Anteil hat dabei die Finanzierung der Arbeit von Kindertagesstätten. Hinzu kommen Entgelte für die Nutzung von Einrichtungen, wie Elternbeiträge in Kitas, Schulgeld oder Friedhofsgebühren. Weitere Einnahmen hat die Kirche durch Mieten, Pachtzinsen, Erträge aus angelegten Geldern oder Verkäufen von Grundstücken und Gebäuden.

Text: Claudia Klein-Adorf
Quellentexte: EKD, evangelisch.de, christmon, Wirtschaftswoche, Handelsblatt GmbH

„Als ich mein Patenkind Felix zu seiner Taufe im Arm hielt, schlief er und bekam nicht einmal mit, als ihm der Pfarrer Wasser über den Kopf träufelte. Seine Familie strahlte über das ganze Gesicht. Mit drei Jahren kam Felix in den evangelischen Kindergarten und spielte neben vielen anderen Kindern glücklich im Sand. Der Kinder- und Jugendtreff war aus seiner Kindheit nicht wegzudenken, er lernte im Religionsunterricht den Pfarrer kennen, erlebte mit der Familie seine Konfirmation und fuhr in den Ferien auf mehreren Kinder- und Jugendfreizeiten der Gemeinde mit.“

Und nach Schule, Ausbildung oder Studium wird er vielleicht eine:n Partner:in fürs Leben finden und in der Kirche heiraten. Wenn dann das erste Kind da ist, wird er wieder am Taufbecken sein – jetzt als Vater. Vielleicht werden seine Eltern im Laufe der Zeit von einer Sozialstation der Diakonie gepflegt. Später, wenn er selbst einmal alt ist, freut er sich über Begegnungsmöglichkeiten im kirchlichen Seniorentreff. Und am Ende des Weges erhält er von seiner Kirche das letzte Geleit zu Gott und die Angehörigen erfahren Unterstützung und Trost. Die Kirche hat viele wichtige Aufgaben, zu deren Umsetzung mit der Kirchensteuer und Spenden beigetragen wird.“ Claudia Klein-Adorf

Aber wofür werden denn nun unsere Gelder ausgegeben?



Was mit der Kirche

Wer zahlt Kirchensteuer?

Ausschließlich die Mitglieder unserer Kirche.

Wie hoch ist die Kirchensteuer?

Der Zuschlag zur Lohn-, Einkommen- und Kapitalertragsteuer beträgt in der rheinischen Kirche neun Prozent.

Wer erhebt die Kirchensteuer?

Die Einnahmen fließen zunächst an die derzeit 643 rheinischen Kirchengemeinden. Die Arbeit der Kirchenkreise, der Landeskirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wird über Umlagen finanziert.

Wie wird die Kirchensteuer eingezogen?

Die rheinische Kirche hat diese Aufgabe wie alle anderen Landeskirchen der staatlichen Finanzverwaltung übertragen. Die Kirchen zahlen dem Staat dafür je nach Bundesland eine Gebühr von drei bis vier Prozent der Kirchensteuer.

Wie hoch ist der Kirchensteueranteil am Haushalt?

Der Haushalt der rheinischen Kirche umfasst 542 Millionen Euro (2022). 410 Millionen Euro davon stammen aus Kirchensteuereinnahmen. Zwei weitere wichtige Einnahmequellen sind die staatlichen Refinanzierungen der kirchlichen Schulen und der Religionslehrerstellen.

Was ist das Kirchgeld?

Das besondere Kirchgeld ist eine Kirchensteuerart und wird erhoben, wenn in einer Ehe nur ein Ehepartner bzw. eine Ehepartnerin der Kirche angehört und kein oder ein im Verhältnis zum Ehepartner nur geringes Einkommen erzielt.

So verteilen sich
100 Euro
Kirchensteuer:

9 Euro

Kirche in Deutschland und weltweites Engagement

20 Euro

Kinder, Jugend und Familie, Bildung

4 Euro

Kirchenmusik, Kultur und Veranstaltungen



ensteuer passiert



© EKfR, Stand April 2022



Wo gibt es nähere Informationen zur Kirchensteuer?

Auf www.ekir.de oder unter Telefon 0800 0001034.

Grafik: Macrovector, AlexZel, macrovector, artisticco, Oksana, syafak, macrovector, Good Studio – stock.adobe.com

FAKTENCHECK



Wieso zieht der Staat die Kirchensteuer ein? Kirche & Staat sind doch getrennt.

Man muss ziemlich lange blättern, aber ganz hinten steht es im Grundgesetz: „Es besteht keine Staatskirche.“ Und: "Der Staat habe sich in Glaubensangelegenheiten neutral zu verhalten. Niemand dürfe hierzulande wegen seiner Religion benachteiligt oder bevorzugt werden."

Dennoch muss jeder deutsche Steuerzahler in seiner Steuererklärung angeben, welcher Konfession er angehört. Finanzämter sammeln jährlich rund neun Milliarden Euro Steuern ein, um sie an die Kirchen zu verteilen. Auch wenn es so klingt, als wäre der Mitgliedsbeitrag eine Steuer, so ist sie das nicht wirklich. Wenn der Staat für die Kirche den Mitgliedsbeitrag einzieht, ist das eine Win-Win-Situation, denn: die Kirche muss kein teures eigenes Einzugsystem verwalten und der Staat bekommt von der Kirche einige Millionen Euro dafür, dass er diese Aufgabe übernimmt.

Übrigens dürfen auch andere Religionen diese Infrastruktur nutzen. Aktuell tun dies allerdings neben der evangelischen und der katholischen Kirche nur noch einige freireligiöse und die jüdischen Gemeinden.

Die Kirche ist doch reich, wieso braucht sie überhaupt Kirchensteuer?

Ein Großteil des Geldes fließt in die sogenannten kirchlichen Arbeitsfelder. Das umfasst alle Aufgaben, die Kirche und kirchliche Träger vor Ort machen. Hierfür gibt es viele helfende Hände und viele davon sind auch bei der Kirche angestellt. Ähnlich wie bei einem Unternehmen muss die Kirche also ihre laufenden Kosten decken und das lässt sich aus bestehenden Vermögen nicht aufbringen.

Wofür gibt die Kirche mein Geld denn konkret aus?

Auch wenn das meiste Geld durch die Kirchensteuer eingenommen wird, so gibt es noch weitere Geldtöpfe. Die Kirche ist mit ihren vielen Einrichtungen einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Das Geld geht in die Kirchengemeinden, in die Kindertagesstätten, die Gebäude und es unterstützt an vielen Stellen das soziale Engagement.

In vielen Ländern sind die Kirchen ausschließlich auf Spenden angewiesen. In anderen – etwa Italien – finanzieren sich die Kirchen über eine allgemeine Kultur- oder Sozialsteuer. Eine Spendenfinanzierung führt zu starken Schwankungen und macht eine verlässliche Planung unmöglich. Zudem besteht die Gefahr einer Einflussnahme Einzelner.

Eine staatliche Finanzierung wie durch eine Kultursteuer würde die Kirche vom Staat abhängig machen und damit ihre Bedeutung als eine nicht staatliche Kraft in der Gesellschaft schwächen.

Welche Vorteile habe ich mit der Kirchensteuer?

Egal ob du Mitglied in einer der Kirchen bist oder nicht: Viele Einrichtungen der Kirche machen Angebote für die Menschen vor Ort. Das kann der Bildungsurlaub sein, die Kita oder auch die Pflegeeinrichtung bei dir vor der Haustür. Durch die Kirchensteuer hat die Kirche genügend Geld zur Verfügung, ihre Aufgaben als zuverlässigen Dienstleistungsunternehmen in der Gesellschaft wahrzunehmen.



Quelle: www.indeon.de,
www.spiegel.de,
www.brandeins.de,
www.sueddeutsche.de



#funk: Wenn Kirche und Staat wirklich getrennt wären, dann ...
youtube.com/watch?v=nKcfKNYIIcQ



Die Kirche kassiert Millionen vom Staat, vertuscht sexuellen Missbrauch und hat ihr eigenes Arbeitsrecht. Ob der katholische Papst in Rom oder die evangelische Kirche in Deutschland: Bei uns haben die christlichen Kirchen und ihre Oberhäupter immer noch großen Einfluss. Die Ampel-Regierung (SPD, Grüne, FDP) hat jetzt den Kurswechsel angekündigt. Dreht sie der Kirche bald endgültig den Geldhahn zu und streicht ihr alle Sonderrechte?

Geschichtliches

Bis in alle Ewigkeit

Staatsleistungen an die Kirchen

Seit der Napoleonischen Zeit werden die Kirchen für die Verluste der Säkularisierung vom Staat entschädigt. Schon vor 100 Jahren stand in der Verfassung, dass damit Schluss sein sollte. Das Grundgesetz übernahm diesen Artikel, doch geändert hat sich bis heute nichts. Derzeit 590 Millionen Euro* überweist der deutsche Staat der evangelischen und katholischen Kirche jährlich, ohne dass die Christen dafür irgendetwas tun müssten. Das Geld kommt aus Steuermitteln, das heißt: Auch wer nicht Kirchenmitglied ist, beteiligt sich an der Finanzierung.

Grund für den jährlichen Geldfluss: der Reichsdeputationshauptschluss von 1803, die staatliche Entschädigung für die an Frankreich verlorenen linksrheinischen Gebiete. Und dafür erhalten die Christen zum Ausgleich bis heute viel Geld.

Allerdings kann keiner der Kirchenvertreter genau beziffern, welche Reichtümer nun genau der Kirche 1803 weggenommen wurden und wie viel diese heute noch wert sind. Im 19. Jahrhundert verpflichteten sich zudem die Landesherren, die Besoldung und Versorgung etlicher katholischer und evangelischer Würdenträger sicherzustellen. Seit 100 Jahren gibt den Auftrag, dass es mit den Dotationen ein Ende haben soll. Genau steht das seit 1919 in der Weimarer Reichsverfassung im Artikel 138, der so auch ins Grundgesetz übernommen wurde.

„Die auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften werden durch die Landesgesetzgebung abgelöst. Die Grundsätze hierfür stellt das Reich auf.“

Diese Verpflichtung gilt bis heute. Die Weimarer Reichsverfassung sah die Ablösung dieser jährlichen Zahlungen vor. Das Grundgesetz übernahm den Passus aus der Weimarer Verfassung. Die Grundsätze für die Ablösung muss der Bund regeln. Ein Bundesgesetz wurde aber nie beschlossen.

Die aktuelle Regierung hat im Koalitionsvertrag angekündigt, ein Gesetz zu verabschieden, nach dem die Ablösungen geregelt werden können.

Interessantes

„Die Queen ist wie der Papst“

Queen Elizabeth ist seit 1953 Königin des Vereinigten Königreichs – und auch weltliches Oberhaupt der anglikanischen Church of England, der Staatskirche Englands. Sie lenkt geschickt die Beziehungen zwischen Staat, Thron und Altar, sagte Königshaus-Experte Rolf Seelmann-Eggebert.

Kurios I

Die können doch gar nicht richtig mit Geld umgehen - sagt der Banker.

Die haben die Zeichen der Zeit verschlafen - sagt der Journalist.

Die sind doch reich - sagt der Mann auf der Straße.

Wir haben nicht genug, um allen Erwartungen zu entsprechen - sagt der Bischof.

Rund 12 Milliarden Euro* Kirchensteuern zahlen die 45 Millionen Mitglieder* der evangelischen und der katholischen Kirchen.

Zum Vergleich:
14 Milliarden Euro Tabaksteuer* zahlen die 17 Millionen Raucher* im Land.

Was ist viel, was ist wenig?

*Quelle: Statista

Kurios II

Als der Nachfahre einer verbrannten "Hexe" die Kirchensteuer ablehnte

Es gibt die skurrilsten Gründe, warum Menschen keine Kirchensteuer abführen wollen. Bei einem Prozess aus dem Jahr 1989 war es: eine Hexenverbrennung. Hier weigerte sich ein Fabrikant, für seine Arbeitnehmer Kirchensteuer einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen, weil eine seiner Vorfahren 1664 auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. "Die Erinnerung an diese mehr als unmenschliche Behandlung im Glaubenswahn dieser Religionsgemeinschaften machte es ihm als direktem Nachfolger subjektiv unmöglich, Inkassodienst zur weiteren Bereicherung dieser Religionsgesellschaften zu leisten" heißt es dazu im Tatbestand der Entscheidung.

¹ Keine Steuergelder erhält die Bremische Evangelische Kirche, weil Bremen und Hamburg keine Staatsleistungen zahlen. Die Gründe sind historisch. Die Kirchengüter der beiden Hansestädte wurden bei der Säkularisierung Anfang des 19. Jahrhunderts nicht enteignet.



Alternative Formen der **FINANZIERUNG** kirchlicher Arbeit in Europa

Zu dem in Deutschland praktizierten Modell, wonach die kirchlichen Aufgaben durch den Beitrag der Mitglieder finanziert werden und der Staat für die Kirchen gegen Entgelt die Kirchensteuer einzieht, gibt es durchaus Alternativen. In den Ländern der Europäischen Union (EU) gibt es unterschiedliche Finanzierungsarten wie: aus staatlichen Mitteln, aus eigenem Vermögen, aus Beiträgen, aus Spenden, aus der Kirchensteuer oder Mischformen davon.

In der EU bleibt das Kirchensteuerrecht Angelegenheit des jeweiligen Staates beziehungsweise der jeweiligen Religion. Der EU ist die Bewahrung der kulturellen Vielfalt und das vielfältige europäische Staatskirchenrecht gesetzlich aufgetragen. Sie besitzt die Kompetenz zur Rechtsangleichung im zusammenwachsenden Europa nur insoweit, als eine Angleichung der innerstaatlichen Rechtsvorschriften erforderlich ist oder wenn eine anderweitige ausdrückliche Zuständigkeitszuweisung gegeben ist. Beim Erlass von harmonisierenden Regelungen muss deshalb darauf geachtet werden, dass sie weder direkt noch indirekt kirchliche Belange beeinträchtigen.

In Italien und Spanien z. B. werden die Kirchen aus staatlichen Steuermitteln unterhalten. Steuerpflichtige können wählen, ob Teile ihrer Einkommensteuer der Kirche oder einer anderen Einrichtung zufließen sollen (Teilzweckbindung

der Einkommensteuer). In Italien kann alle drei Jahre der Prozentsatz der Einkommensteuer vom Staat neu festgesetzt werden. In Spanien erhält die Kirche ihren Haushaltsmittelbedarf, der nicht durch die Teilzweckbindung der Einkommenssteuer gedeckt ist, direkt vom Staat aus allgemeinen Steuergeldern.

In den Niederlanden gibt es keine Kirchensteuer und auch keine staatliche Förderung der Religionsgemeinschaften. Diese finanzieren sich ausschließlich regional aus Spendengeldern.

In Belgien und Griechenland werden Pfarrer wie Beamte vom Staat bezahlt. Die Gemeinden sind gesetzlich zur Unterhaltung der Gebäude verpflichtet.

Außerhalb Europas finanzieren sich die Kirchen im Wesentlichen durch Spenden, in den ärmeren Ländern aber auch durch Zuwendungen von Hilfswerken, zum Beispiel aus Deutschland. Für kirchliche Amtshandlungen wie Taufen, Trauungen etc. werden dort aber verstärkt Gebühren erhoben, weil dadurch viele Priester und Pfarrer:innen auch ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Aus eigenem Vermögen finanziert sich die katholische Kirche Portugals. Angehörige einer Gemeinde können jedoch 0,5 Prozent ihres Einkommens zu religiösen Zwecken bestimmen.



INTERSSANTER PODCAST

Kirchensteuer abgeschafft? Was dann? Ein Gedankenexperiment

Was wäre, wenn die Kirchensteuer in Deutschland ganz abgeschafft würde? Welche alternativen Finanzierungssysteme gäbe es? Was würde das für die Kirchen und die Gesellschaft im Alltag bedeuten? Würden dann kirchliche Kindergärten und Krankenhäuser flächendeckend schließen? Müssten wir für den Weihnachtsgottesdienst künftig Eintritt zahlen? Diesen Fragen gehen die beiden Korrespondenten Sophie von der Tann und Marcel Heberlein aus dem ARD Hauptstadtstudio in Berlin nach und suchen im Zukunfts-Podcast der tagesschau nach Antworten.

Sie erklären das heutige Kirchensteuersystem und wie viel davon wirklich in der alltäglichen Gemeindegarbeit ankommt, sie sprechen mit einer Pfarrerin über mögliche Preise für Taufen und Beerdigungen und sie befragen einen Professor für Kirchenrecht, ob das Ende der Kirchensteuer auch automatisch das Ende der Kirchen bedeuten würde.

www.tagesschau.de/multimedia/audio/podcast-mal-angenommen-kirchensteuer-abschaffen-101.html



"BLEIB!"

Erik Flügge, bekannter Kirchenkritiker, äußert sich zu der Frage: Was spricht dafür, Mitglied in der Kirche zu bleiben? Er nennt fünf Gründe.

"Als bundesweit bekannter Kirchenkritiker werde ich immer wieder gefragt: 'Warum trittst du nicht aus der Kirche aus?' – Es würde mir ehrlich gesagt im Leben nicht einfallen, obwohl mich vieles an der Kirche nervt und mancher Skandal endlich richtig aufgearbeitet gehört. Hier meine wirklich guten Gründe, Mitglied der katholischen oder evangelischen Kirche zu sein und Kirchensteuer zu zahlen:

1. Kirchen interessieren sich für alte Leute

Keiner von uns altert gerne. Die Konsequenz ist, dass wir uns nicht so gerne mit dem Alter beschäftigen. Wir drücken das Thema gesellschaftlich weg. In Altersheime zum Beispiel – gesamtgesellschaftlich getreu dem Motto: Aus den Augen, aus dem Sinn. Für unser eigenes Wohlbefinden ist das leicht erklärlich, aber richtig unangenehm ist das für die alten Menschen. Deshalb ist es gut, dass die Kirchen so sehr auch auf die Ältesten setzen. Für viele einsame alte Menschen ist die Kirche einer der ganz wenigen gesellschaftlichen Anschlusspunkte. Dafür zahle ich gerne meinen Beitrag.

2. Der Tod kommt plötzlich

Schnelle Frage: Welche staatliche Institution kennt sich mit Tauerarbeit aus? – Richtig, keine. Auf keinem Rathaus in Deutschland gibt es Menschen, die geübt darin sind, Angehörige durch die Trauer zu begleiten. Totenscheine ausstellen können die. Aber das hilft in der Trauer leider nichts. Die Kirchen finanzieren aus Kirchensteuermitteln ein flächendeckendes Netz der Sterbe- und Trauerbegleitung. Irgendwann braucht das jeder von uns.

3. Kirchen organisieren Begegnung

Junge Menschen werden in Deutschland fein säuberlich auf Schulen sortiert. Leider passiert das nicht nach Intelligenz, sondern viel mehr nach Elternhaus. Je gebildeter und einkommensstärker die Eltern, desto eher landet ein Kind auf dem Gymnasium. Nachgewiesen wurde das schon in unzähligen Studien, effektiv geändert hat noch niemand was daran. Deshalb sind die kirchlichen Lehr- und Lernveranstaltung wie der Firmunter-

richt oder Konfirmationsunterricht so interessant.

Sie bilden eine der ganz seltenen gesellschaftlichen Gelegenheiten, bei denen sich junge Menschen über Schularten hinweg begegnen und gemeinsam lernen. Früher gab es das sonst in der Größenordnung nur noch beim Bund und beim Zivi. Beides gibt's nicht mehr.

4. Kirchen sind irrational

Warum sollte man etwas fördern, was zutiefst irrational ist? Wollen wir nicht, dass alle und alles sich an Fakten orientiert? – Nein! Denn das Denken außerhalb der Bedingungen der Logik ist der Anbeginn von Kreativität und Kunst. Die lässt sich nämlich nicht berechnen, sondern entsteht im freien Spiel der Kräfte. Kreativität und Kunst sind der Schlüssel dazu, dass Menschen Dinge völlig neu und anders denken. Sie sind die Quelle des Erfindergeistes. Alle Prognosen für die Zukunft unseres Wirtschaftssystems besagen, dass die Kreativität immer wichtiger werden wird, allerdings drängen wir gleichzeitig die Kreativität immer mehr zurück.

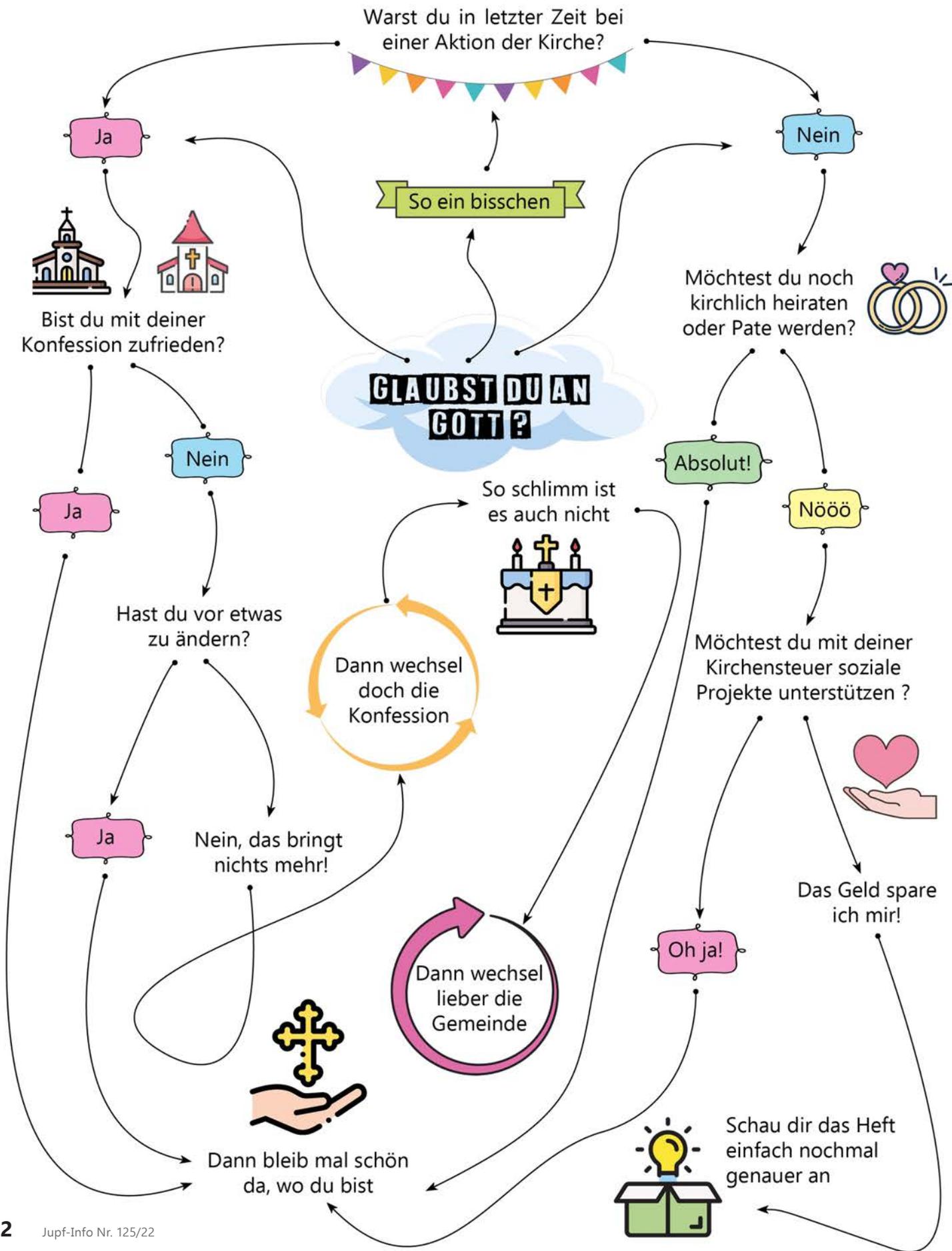
Alles muss effizienter, zielgerichteter, präziser laufen in unserer Gesellschaft. Jeder wird darauf getrimmt, sich zu optimieren. Die Räume für freies Gedankenspiel nehmen ab. Deshalb ist es gut, wenn es in der Mitte unserer Gesellschaft mit den Kirchen irrationale Akteure gibt, die eher unlogisch als logisch funktionieren, ineffizient statt zielgerichtet, diskursiv statt präzise.

5. Kirchen mit weniger Mitgliedern werden radikaler

Einer der für mich besten Gründe in der Kirche zu bleiben ist, dass die Kirchen durch meinen Austritt ihren Einfluss in der Gesellschaft nicht verlieren würden, aber einen internen Kritiker. Solange Leute wie ich in der Kirche Mitglied sind, muss die Kirche auch Rücksicht auf Leute wie mich nehmen. Sie versucht uns zu binden und zu halten und das trägt mit dazu bei, dass allzu radikale Positionen sich nicht durchsetzen. Dafür bleibe ich gerne.

Ergo: Dabeibleiben, kreativ werden, kritisieren und nerven bis der Tod kommt."

SOLL ICH AUS DER KIRCHE AUSTRETEN?



Wir fragen Diakon Tobias Knöller von der Evangelischen Kircheneintrittsstelle

Wie viele Leute treten denn derzeit in die evangelische Kirche ein?

Im letzten Jahr waren es knapp 100 Menschen aus Köln und der Region, die wieder- oder neu in die Evangelische Kirche eingetreten sind. Die zurückliegende Zeit war auch für uns eine Herausforderung. Pandemiebedingt mussten wir neue Wege finden, um den Menschen eine Aufnahme zu ermöglichen.

So haben wir die Eintrittsgespräche über Zoom oder Videocall durchgeführt und die Unterlagen mit der Post verschickt, da viele Menschen wegen der Kontaktbeschränkungen nicht den Weg zu uns in die Innenstadt antreten konnten.

"Tritt ein!"

Wie sieht ihre tägliche Arbeit aus? Finden jeden Tag Eintrittsgespräche statt?

Nein, manchmal sind es vier Eintrittsanfragen an einem Tag, manchmal auch gar keine. Außerdem führe ich nicht alle Gespräche selber durch. Ich betreue ein Team von Ehrenamtlichen, die täglich im Foyer der Antoniter Kirche zu Eintrittsgesprächen zur Verfügung stehen. Zusätzlich bin ich für Menschen da, die zu uns kommen, weil sie ein Seelsorgegespräch brauchen.

Machen sie aktiv Werbung für die Kirche?

Ja, bei Anfragen von Printmedien, dem Radio oder der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit werbe ich für eine Mitgliedschaft. Mir ist das wichtig, weil auch ich Teil einer Kirche sein will, die an ihre eigene Zukunft glaubt und daran, dass Gott noch viel mit ihr vorhat. Generell bin ich der Überzeugung, dass die Kirche dort sein sollte, wo die Menschen sind. Deswegen arbeiten wir gerade daran, unsere Präsenz in den sozialen Medien auszuweiten, um auch dort für die Menschen ansprechbar zu sein.

Was sagen sie den Menschen auf die Frage „Was soll ich in diesen Zeiten noch in der Kirche?“

Ich höre oft: „Ich vermisse nichts ohne Kirche.“ Ich sage dann immer: „Aber wir vermissen Dich! Bei uns bist Du willkommen, egal, wo Du herkommst, wen Du liebst oder wie Du dein Leben gestaltest.“ Unsere Evangelische Kirche steht für einen freien Glauben. In unserer Gesellschaft tritt sie ein, für Toleranz und Weltoffenheit. In ihr or-

ganisieren und engagieren sich Menschen, die sich einsetzen für eine gerechtere Welt, für den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Gerade in diesen Zeiten ist das enorm wichtig.

Zu guter Letzt möchte ich nicht in einem Land aufwachen, in dem alle Sozialleistungen der Kirchen entfallen. Auch wenn die Kirchensteuer oft in der Kritik steht, mit ihr unterstützen wir die

Jugendarbeit, Angebote für Seniorinnen und Senioren sowie das Engagement für sozial Benachteiligte.

Dieser Beitrag gewährleistet, dass diakonische Einrichtungen und Beratungsstellen Menschen z. B. in der Kinder-, Kranken- oder Altenpflege professionell und tatkräftig unterstützen.

Was bringt den einzelnen Menschen Kirche?

In der Bibel steht: „Gott hat die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt“. Das heißt für mich: Jede und jeder hat eine spirituelle Kompetenz und braucht Zeiten und Räume, um diese auszuleben. Ich bin einfach davon überzeugt, dass es sich in Gemeinschaft besser glauben lässt, als allein. An der Kirche schätze ich sehr, dass ich hier endlich mal rauskomme, aus meiner eigenen Filterblase. In der Gemeinde begegnen mir Menschen, die älter oder jünger sind, die politisch anders ticken oder andere Lebensentwürfe haben als ich. Das bereichert mich sehr. Ohne diese Gemeinschaft und den Glauben an Jesus Christus könnte ich mir mein Leben nicht vorstellen. Mein Gottvertrauen hat mich schon oft durch schwere Zeiten getragen und schenkt mir jeden Tag Selbstvertrauen und Lebensfreude.



Evangelische Eintritts- und Informationsstelle (EKI) im AntoniterFoyer, dem Eingangsbereich der Antoniter-Citykirche, Schildergasse 57, 50667 Köln

Öffnungszeiten:
Montag bis Dienstag:
14 Uhr bis 18 Uhr
Mittwoch bis Samstag:
12 Uhr bis 16 Uhr
und nach Vereinbarung
0221 - 925 846 16
eki@antonitercitykirche.de

www.eki-koeln.de



In der Kirche kommen Menschen zusammen, deren Gemeinsamkeit ihr Glaube an Jesus ist. Sie lehrt den christlichen Glauben, feiert Gottesdienste und Christ:innen kommen dort zusammen um sich auszutauschen.

In unserer heutigen Gesellschaft treten jedoch immer mehr Menschen aus der Kirche aus, da sie sich nicht mehr mit dem Glauben identifizieren können. Ein anderer Grund spielt immer wieder die Kirchensteuer, die bezahlt werden muss, obwohl die Leistungen der Kirchen nicht mehr in Anspruch genommen werden. Doch ist das richtig so? Offenbar gerät in Vergessenheit, dass die Kirche weit mehr ist wie eine Einrichtung, die Gottesdienste abhält. Sie bietet zahlreiche Angebote für Menschen vor Ort an, sie ist Träger vieler Kitas, Schulen, Pflegeeinrichtungen oder Krankenhäuser. Egal ob ein Kinderchor, Ferienfreizeiten oder andere Bildungsangebote, es nehmen weit mehr Menschen, die Angebote der Kirche in Anspruch, als sie denken. Den Nutzen aus diesen Angeboten trägt die Gesellschaft.

Zudem ist die Kirche aufgrund dieser zahlreichen Institutionen mit einer der größten Arbeitsgeber Deutschlands. Ein Austritt könnte dementsprechend auch Folgen bei einer Einstellung in ein Arbeitsverhältnis haben. Zudem hat es Auswirkungen auf die Eheschließung, Taufen und die Beerdigung.

Wie mit einem KIRCHENAustritt umgehen?

Wie kannst du reagieren, wenn Jugendliche dir als Jugendleiter:in erzählen, dass sie nichts mehr mit der Kirche zu tun haben wollen und austreten möchten?

Frage doch erst einmal warum die Person austreten will. Liegt es daran, dass sie dem aktuellen Trend des Austretens folgen wollen? Haben sie mit einem bestimmten Menschen Probleme? Wollen sie bestimmte Werte nicht vertreten? Denken sie einfach „wirtschaftlich“, also warum soll ich dafür bezahlen, wenn ich doch gar nicht davon profitiere (oder genau das gleiche auch bekomme, wenn ich kein Mitglied bin)? Fühlen sie sich nicht ernst genommen? Je nach dem, was dahintersteckt, braucht es eine andere Herangehensweise.

Kirche ist für viele Menschen ein Ruhepol, an Ort an dem sie Kraft tanken können, Gemeinschaft haben und in unsicheren Zeiten Hoffnung finden können. Offenbar sehen diese jungen Menschen dies nicht mehr so, du könntest die Frage stellen, was (speziell eure) Kirche anders machen sollte, damit die Jugendlichen bleiben möchten. Also auch im Sinne von: Was kannst du ändern, damit Kirche zu „deiner“ Kirche wird und du dich wohlfühlst? Auch an einer nicht zeitgemäßen Haltung kann gerüttelt werden. Vor allem in der Kirche sollte Platz für jeden Menschen sein und jede:r sollte bedingungslos geliebt werden. Dass dies nicht immer der Fall ist, ist denke ich, klar. Vielleicht ist es an der Zeit selber anzufangen die Mitmenschen voll und ganz anzunehmen und jedem Menschen in einer liebenden Haltung zu begegnen. Dazu sollte gesagt sein: Menschen machen Fehler. Auch in der Kirche, sie wird genauso von Menschen betrieben, wie jede andere Institution auch.

Ganz grundsätzlich ist aber natürlich, wenn sich ein:e Jugendliche:r dazu Gedanken gemacht hat, Argumente pro und contra abgewogen hat und dann zum Entschluss kommt, dass Austreten die bessere Alternative ist, warum soll er/sie dann nicht austreten. Wir wollen selbstständig denkende Jugendliche fördern und so eine Entscheidung muss ja auch keine Entscheidung fürs Leben sein. Man muss aber auch ausgetretenen Jugendlichen das Gefühl geben, dass sie willkommen sind, dass sie auch ohne Mitgliedschaft von Kirche profitieren können und ihnen – wenn sie das denn wollen – geholfen werden kann, auch wieder einzutreten.

Salome Jackobs



MrWissen₂Go

Gottloses Deutschland? Warum die Kirchen ein Problem haben



Eine Gesellschaft, in der die Kirchen keine Rolle mehr spielen - dieses Szenario rückt immer näher. Seit Jahren schon geht die Zahl der Kirchenmitglieder zurück, auch finanziell wird es auf lange Sicht gesehen schwieriger. Was bedeutet das für Deutschland? Und: Woran liegt es, dass die Kirchen immer weniger angesagt sind? Darum geht es in diesem Video. www.youtube.com/watch?v=rK-sIAjvwpU

Ein Teil der Evangelischen Kirche:



Die TelefonSeelsorge ist eine Hotline für Personen, die ihre Sorgen teilen möchten und in schwierigen Lebenssituationen sind. Ziel ist dabei nicht, eine professionelle Beratung zu leisten, sondern im Sinne der christlichen Seelsorge den Anrufenden zuzuhören und aufmerksam da zu sein. 11.000 Anrufe erreichen jährlich die Evangelische TelefonSeelsorge Köln, zur Zeit engagieren sich 84 ehrenamtliche Mitarbeiter:innen hier rund um die Uhr. Sie werden von psychologisch geschulten Fachkräften ausgebildet und kontinuierlich fortgebildet.

In Krisen, bei Problemen und Nöten ist ein Telefonat manchmal sehr hilfreich. Zum Beispiel wenn jemand einsam ist, Angst hat, sich in einer Lebenskrise befindet, Konflikte in der Familie oder im Freundeskreis hat, um jemanden trauert oder wenn man einfach mit einer unbeteiligten Person reden möchte.

Die Mitarbeiter:innen maßen sich nicht an, die Probleme lösen zu können. Aber sie helfen gerne dabei, dass man mit dem, was schwer ist, nicht allein ist. Wer Fragen, Ängste und Sorgen in Worte fasst und teilt, sieht oft klarer und gewinnt Kraft und Stärke. Über Schwieriges zu sprechen, kann ein erster Schritt aus der Ohnmacht sein.

Anonymität: Wer anruft, kann anonym bleiben.

Verschwiegenheit: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge unterliegen der Schweigepflicht.

Offenheit: Unabhängig von Religion, Konfession, Weltanschauung und Nationalität, Geschlecht, sexueller Orientierung und Alter kann jede:r anrufen.

Kompetenz: Alle Mitarbeiter:innen und Mitarbeiter sind gut ausgebildet und nehmen regelmäßig an Weiterbildungen und Supervision teil.

Erreichbarkeit: Rund um die Uhr an 365 Tagen

Kostenfreiheit: Die Anrufe bei der TelefonSeelsorge sind kostenfrei. Die Deutsche Telekom übernimmt als Partner der TelefonSeelsorge für alle Anrufenden die Kosten für die Gespräche mit den TelefonSeelsorgestellten. Sie gewährleistet auch, dass die Anrufe bei der TelefonSeelsorge aus detaillierten Rechnungen nicht ersichtlich sind.



Eine Nummer, fast so wichtig wie der Notruf

0800/1110111

"Niemand muss in einer schwierigen Situation alleine sein. Bei der TelefonSeelsorge erreichen Sie Menschen, die zuhören und mit Ihnen aushalten. Im Gespräch entsteht oft ein guter Kontakt, der wohltuend und stärkend sein kann. Sie erfahren Verständnis und Empathie und manchmal entwickelt sich in einem Gespräch eine neue Perspektive. Auch Themen, die tabuisiert sind oder über die Sie im persönlichen Umfeld nicht gut sprechen können, haben bei uns einen guten Ort."

Dorit Felsch, Leiterin der Evangelischen TelefonSeelsorge Köln

Träger der TelefonSeelsorge sind die Evangelische Kirche und die Katholische Kirche in Deutschland. Inhaber der Marke „TelefonSeelsorge“ sind konkret die Evangelische Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür e.V. und die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung e.V..

Neben der TelefonSeelsorge gibt es noch verschiedene Ämter die seelsorgerisch tätig sind:
Amt für Krankenseelsorge • Evangelische Beratungsstelle für Kinder • Jugendliche und Erwachsene •
Evangelische Gehörlosenseelsorge Köln • Evangelische Seelsorge an der Justizvollzugsanstalt •
Feuerwehr- und Notfallseelsorge

Ein Teil der Evangelischen Kirche:

Was wäre, wenn es die Diakonie nicht mehr gäbe?

Katastrophenhilfe im Ahrtal, Speisung für Obdachlose, Begleitung von Geflüchteten: Rund zehn Millionen Menschen erhalten in Deutschland Hilfe von der Diakonie.

Das Subsidiaritätsprinzip (von lateinisch *subsidium* – „Hilfe“) regelt den Aufbau und die Zuständigkeiten innerhalb des Sozialstaats. Auf Grundlage der Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus beinhaltet es, dass der Staat nicht allein für das Wohl einer Gesellschaft zuständig ist oder dieses zentral organisiert. Aufgaben der sozialen Fürsorge überträgt er stattdessen an verschiedene Träger oder Wohlfahrtsverbände wie etwa Diakonie oder Caritas.

Neben vielen Einrichtungen auf kommunaler Ebene wie etwa den Tafeln sowie privatwirtschaftlichen Trägern, sind es in Deutschland sechs große Verbände, die sich für das Wohl in der Gesellschaft einsetzen: Die Diakonie Deutschland von evangelischer Seite, der Caritasverband von katholischer Seite, der Arbeiterwohlfahrt AWO, der Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz (DRK) sowie die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST). Diese gemeinnützigen Organisationen orientieren sich in ihrem Handeln an religiösen (Diakonie, Caritas, ZWST), humanitären (DRK, paritätischer Wohlfahrtsverband) oder politischen Überzeugungen (AWO).

„In Deutschland gilt das Subsidiaritätsprinzip. Sollten die Diakonischen Werke von heute auf morgen schließen, dann könnten theoretisch zunächst andere Wohlfahrtsverbände einspringen“, erklärt Dr. Ingolf Hübner aus dem Leitungsstab der Diakonie Deutschland. Praktisch habe sich jedoch speziell während der Flüchtlingskrise 2015 oder der Flutkatastrophe im Ahrtal im vergangenen Jahr gezeigt, wie notwendig die Arbeit von Helferinnen und Helfern der Diakonie war.

Verloren gehe etwas ganz anderes. „Das Wesensmerkmal der Diakonie ist die christliche Nächstenliebe“, sagt Hübner. Heruntergebrochen heiße das, für andere Menschen da zu sein, unabhängig von Herkunft, Religion, Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung. „Die Angebote der Diakonie stehen allen Menschen offen“, sagt Hübner.

Für das, was man tut, brauche es Hübner zufolge immer auch eine weltanschauliche Überzeugung. „Mitarbeitende der Diakonie empfinden ihre Arbeit als einen Ausdruck ihres Christseins. Es sind sinnstiftende Tätigkeiten, in denen Menschen aufgehen. Aus diesem Antrieb heraus, beschreibt könne man Kraft und Stärke gewinnen. Es gibt Beispiele von Menschen, die einst auf die Tafel angewiesen waren und sich heute dort selbst ehrenamtlich engagieren. Sie haben die Seite des Tisches gewechselt.“ Diakonie und Kirche beschreibt Hübner als eine „Anwältin der Nächstenliebe“. „Ohne Kirche und Diakonie würde in der gesellschaftlichen Debatte um ethische Fragen wie etwa der Sterbehilfe eine wichtige Stimme fehlen“, sagt er.



NÄCHSTEN
LIEBE
leben!

Martina Schönhals, Prokuristin und Mitglied der Geschäftsleitung des Diakonischen Werks Köln und Region gGmbH beantwortet für uns ein paar Fragen:

Was leistet das Diakonische Werk/Was ist diakonische Arbeit?

Die Diakonie ist die soziale Arbeit der evangelischen Kirche. Als Diakonisches Werk Köln und Region arbeiten wir mit den evangelischen Kirchenkreisen und Gemeinden in Köln und Region zusammen. Auch die Kirchengemeinden leisten diakonische Arbeit, zum Beispiel mit Besuchsdiensten und Kleiderkammern, mit Seniorengruppen und Jugendfreizeiten. Während in den Kirchengemeinden die diakonische Arbeit überwiegend ehrenamtlich geleistet wird, arbeiten bei der „professionellen“ Diakonie überwiegend hauptamtliche, also bezahlte Mitarbeiter:innen, die einen sozialen Beruf gelernt haben. Im Diakonischen Werk Köln und Region sind das neben den Erzieher:innen in 10 Kindertagesstätten vor allem Sozialarbeiter:innen in ganz verschiedenen Arbeitsgebieten.

Gibt es Angebote für jede:n?

Grundsätzlich stehen die Hilfsangebote allen offen, egal wie alt sie sind, ob sie einer Religion angehören oder nicht, welches Geschlecht sie haben, ob sie arm oder reich sind – das spielt alles keine Rolle. Im Diakonischen Werk Köln und Region haben wir vor allem Beratungsangebote für Menschen, die in einer Krise sind. Wir beraten überschuldete und suchtkranke, wohnungslose und geflüchtete Menschen sowie Familien in Krisen und alte Menschen. In einigen Kölner Stadtteilen bieten wir Anlaufstellen und Netzwerke, entweder für bestimmte Zielgruppen wie Jugendliche oder Senior:innen oder wir motivieren Menschen jeden Alters, um das Leben im Stadtteil zu verbessern, zum Beispiel in Lindweiler im Kölner Norden oder in Holweide im Kölner Osten. Welche Angebote wir wo und für wen anbieten, hängt auch davon ab, wie unser Auftrag aussieht, zum Beispiel wenn die Stadt Köln die Kosten trägt. Der größte Teil unserer Arbeit wird von der öffentlichen Hand bezahlt, also von der Stadt Köln und den beiden Kreisen in der Region Rhein-Erft und Rhein-Berg, mit Landesmitteln, vom Bund und der EU. Da, wo das Geld nicht ausreicht, versuchen wir, dies mit Spenden und Stiftungen aufzufüllen und auch die evangelische Kirche steuert einen Teil bei.

Was wäre, wenn es die Diakonie nicht mehr geben würde?

Dann gäbe es für viele, die Hilfe brauchen, weniger Anlaufstellen, wenn sie in Not geraten sind oder Unterstützung brauchen und weniger Möglichkeiten, mit anderen zusammen etwas zu gestalten für das eigene Leben oder für den Ort, an dem Menschen leben und etwas verbessern möchten. Auch die evangelische Kirche wäre ärmer dran, denn dann würde ihr die soziale Arbeit fehlen, die das Gebot der Nächstenliebe in die Tat umsetzt.

Gäbe es die Diakonie nicht mehr, entfielen die Arbeit von rund 600.000 hauptamtlich und 700.000 ehrenamtlich engagierten Menschen deutschlandweit.

Die Finanzierung der Diakonie setzt sich zusammen aus Einnahmen von Leistungsempfängern, öffentlichen Zuwendungen sowie Eigenmitteln. Die Einnahmen von Leistungsempfängern machen dabei den größten Teil aus. Darunter fallen beispielsweise Kitagebühren sowie Leistungen der Sozialversicherungen wie Kranken- und Rentenkassen, Pflege- oder Unfallversicherungen.

Die öffentlichen Zuwendungen sind zweckgebunden und bedürfen eines Förderantrags. Sie kommen von Bund, Ländern, Landkreisen oder Kommunen, die etwa den Bau einer Kita oder eines Krankenhauses unterstützen. Die Eigenmittel der Diakonie setzen sich zusammen aus Einnahmen der Kirchensteuer, Mitgliedsbeiträgen, Spenden oder Kollekten.

Diakonie 
Köln und Region

Diakonisches Werk Köln
und Region gGmbH
Kartäusergasse 9-11 | 50678 Köln
Telefon 0221-160 38 0
[ihrschneiderdraht\(at\)diakonie-koeln.de](mailto:ihrschneiderdraht(at)diakonie-koeln.de)

„Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“

Epheser 4:3

In diesem Artikel geht es nicht um Gründe für die Kirchnaustritte, sondern um die Beweggründe für Eintritte in die Evangelische Kirche, für ehrenamtliches Engagement in der evangelischen Jugend, egal, welche Religion man hat und ob man an Gott glaubt.

„Kann ich zur Evangelischen Kirche konvertieren? Ich will Christin werden.“ Das fragte mich eine junge Muslimin kürzlich auf einer Veranstaltung der U18-Wahl. Das brachte mich auf die Idee junge und weniger junge Menschen, die ehrenamtlich oder hauptberuflich aktiv sind, zu fragen, wie

sie zur evangelischen Jugend in Köln und Region gekommen sind - ob katholisch, muslimisch, ohne Konfession oder konvertiert. Entgegen der Kirchnaustrittszahlen gibt es viele Menschen, junge und weniger junge, die trotz Konfessionslosigkeit und Zugehörigkeit zu einer anderen Konfession sich ehrenamtlich und hauptberuflich in der Evangelischen Jugend in Köln und Region engagieren. Manch einer oder eine entscheidet sich gar zu einem Wechsel (Konvertierung) zum evangelischen Glauben. Um diese Menschen geht es heute, die hier zu Wort kommen.

Ich bin nicht evangelisch, Ich bin KONVERTIERT.

Auch das ist Engagement in der Evangelischen Jugend in Köln und Region

Menschen, die hier zu Wort kommen:

Meryem, 23 Jahre (möchte anonym bleiben)

Du bist bei der evangelischen Jugend aktiv. Wie war dein Weg zur evangelischen Jugend? Was hat dich dazu bewogen in einer kirchlichen Einrichtung mitzuarbeiten?

Meryem: Als ich 2015 aus dem Iran nach Deutschland kam, habe ich eine evangelische Gemeinde gesucht. Meine Eltern und ich sind im Iran schon evangelisch geworden, mussten aber aufgrund unseres Glaubens fliehen. Wir haben eine geistige Heimat gesucht und fanden diese in einer evangelischen Gemeinde hier in Köln. Hier fing ich an, mich beim Kinderbibelkreis und auf Ferienfreizeiten ehrenamtlich zu engagieren und bin dabeigeblieben.

Leonie: Ich bin schon als Kind sonntags mit meinem Vater in die Kirche gegangen. Damals war das immer das Highlight der Woche für mich, weil mein Vater die Woche über immer viel unterwegs war.

Efra Jordan: Als klar war, dass wir in den Sommerferien 2013 keinen Urlaub mit der Familie machen würden, suchte ich mir eine andere Beschäftigung. Ich hatte gerade meine erste Leiter:innen-Schulung gemacht und wollte mich in den Ferien darin ausprobieren, eine Gruppe mit Kindern zu leiten. Ich meldete mich in Hövi-land Leiterin an. Getragen von den christlichen

Gemeinden, ist das HöVi-Land ein Platz für alle Menschen – unabhängig von religiösen Weltanschauungen. Für mich fühlt es sich durch die christlichen Grundpfeiler besonders heimisch an. Und so habe ich auch über das HöVi-Land hinaus den Weg zur ehrenamtlichen Arbeit in den dazugehörigen Gemeinden gefunden.

Mustafa: Also die JVV war mein erster Kontakt zur evangelischen Jugend. In meiner Tätigkeit zuerst im Bundesfreiwilligendienst in meiner Gemeinde und jetzt als Honorarkraft, wurde ich auf die Evangelische Jugend aufmerksam. Ich finde das Miteinander in der Kirche einzigartig, weil es nicht um eine einzelne Person geht, sondern um die Gemeinschaft. Mit der Kirche verbinde ich ein zweites Zuhause, wo ich selbst ankommen kann.

Daniel: Ich bin durch mein Praxissemester während des Studiums in die Evangelische Jugend gekommen. Vorher kannte ich das gar nicht, war aber schnell von den vielen coolen Aktionen angetan und habe mich gefreut, Kirche so anders zu erleben.

Nadja: Eine sehr gute Freundin nahm mich mal zu einem Freizeitnachteffen in der Gemeinde mit und da war es um mich geschehen. Die Leute da haben mich direkt mit offenen Armen empfangen und ich war sofort integriert.





Efra Jordan, 25 Jahre, studiert Soziale Arbeit, aus Köln-Merheim

Bist du konfessionell sozialisiert? Wie bist zum neuen Glauben gekommen?

Meryem: Meine Familie und ich waren früher Moslems. Im Iran haben wir uns einer geheimen evangelischen Gemeinde angeschlossen, weil wir den Islam, so wie dieser dort praktiziert wird, nicht mit unseren Werten vereinbaren konnten. Meine Familie ist sehr modern und freiheitsliebend. Ich war 14 Jahre alt, als ich konvertiert bin.

Leonie: Nein eigentlich nicht, ich bin zwar katholisch aber ich persönlich mache da keinen Unterschied. Heutzutage wollen wir doch alle in etwa dasselbe. Frieden, Gemeinschaft, Toleranz und Akzeptanz - Menschlichkeit, darauf kommt es doch eigentlich an, da spielt die Konfession keine Rolle.

Efra Jordan Ich bin in der katholischen Gemeinde St. Gereon groß geworden, mit regelmäßigen Familienmessen, einem Opa, der Kirchenführungen durchführte, einer Mutter, die meinen Kommuniionsunterricht gemacht und jahrelang in unserem Pfarrbüro gearbeitet hat sowie einem Vater, der gemeinsam mit meinem Opa meine Firmgruppe übernahm. Ich war in der katholischen Grundschule und habe nach dem Abitur ein Jahr in Jerusalem mit deutschsprachigen Benediktinern Leben, Arbeit und Gebet geteilt. Seit 2018 arbeite ich im Bathanien Kinder- und Jugenddorf, welches durch die Dominikanerinnen von Bethanien getragen wird. Ich bin definitiv konfessionell sozialisiert, ich bin katholisch, ich bin queer und katholisch und ich bin gerne katholisch. So war ich auch im Januar diesen Jahres Teil von #outinchurch.

Mustafa: Ich habe schon in jungen Jahren gemerkt, dass ich mich dem Christentum hingezogen fühle, obwohl ich nicht getauft bin.

Daniel: Ich bin katholisch getauft und war als Kind auch viel in der katholischen Kirche engagiert. Durch meine Arbeit - gerade die Fahrten nach Israel, aber auch Atempausen auf Freizeiten und Jugendgottesdienste - habe ich meinen eigenen Glauben entwickeln können und freue mich sehr evangelisch zu sein.



Daniel Drewes, 37 Jahre, Jugendreferent im Evangelischen Jugendpfarramt

Nadja: Ich bin im katholischen Glauben aufgewachsen und nehme auch hin und wieder noch an Messen teil. Für mich lässt sich

das aber gut vereinbaren. Ich genieße eher die Gemeinsamkeiten von katholischer und evangelischer Kirche, wie Nächstenliebe, eine starke Gemeinschaft oder die Freude sich engagieren und konzentriere mich weniger auf die Unterschiede.

Was findest du bei der evangelischen Jugend, was du woanders nicht findest? Gibt es Unterschiede bei den Angeboten für Ehrenamtliche? Sind Vereine anders als kirchliche Einrichtungen?

Meryem: Meine Gemeinde ist für mich wie ein Zuhause, hier finde ich alles, was ich woanders nicht gefunden habe, dieses Gefühl möchte ich auch an Kinder und Jugendliche weitergeben. Es ist anders wie im Sportverein. Hier sind Gemeinschaft ohne Konkurrenz möglich, hier gibt es keine strengen Regeln. Jeder ist willkommen.

Leonie: Ich glaube, was ich in der evangelischen Jugend gefunden habe, was mir bei anderen Einrichtungen, Vereinen, etc. gefehlt hat, ist der Umgang auf Augenhöhe, die Offenheit und vor allem die ständige Anpassung. Hier wird immer angestrebt, mehr Leute zu erreichen, jeder Person etwas bieten zu können und dafür zu sorgen, dass sich jeder wohl fühlt.

Efra Jordan Während es in der katholischen Kirche viel Verbands-Arbeit gibt (KjG, Messdiner:innen, DPSG), findet in der evangelischen Jugend alles etwas „offener“ statt. Alleine durch den im Vergleich zur Kommunion späteren Zeitpunkt der Konfirmation, werden Jugendliche in einem interessanten Alter mit Kirche in Verbindung gebracht und können durch die Möglichkeit, im nächsten Jahr an den Konfirmationsstunden mitzuwirken, auch gut langfristig für die ehrenamtliche Arbeit gewonnen werden. Mir gefällt vor allem auch, dass Jugendleiter:innen für



Mustafa, 20 Jahre, aus Bergisch Gladbach, Gemeinde Bergisch Gladbach, Q1



Nadja Agreiter, 32, Vorsitzende der AEI Köln und aktiv in der Gemeinde Bickendorf

die pädagogische Arbeit in der Gemeinde zur Verfügung stehen, was in der katholischen Kirche oft fehlt.

Mustafa: Bei einer kirchlichen Einrichtung liegt, meiner Meinung nach, eher der Fokus darauf, dass wir mehr miteinander kommunizieren und das Miteinander ist viel enger und persönlicher, als im Verein.

Daniel: Gerade im Austausch mit anderen Religionen in der Jugendarbeit freue ich mich über die große Offenheit und auch Freiheit, die ich im Evangelischen erlebe, natürlich braucht es dabei Angebote für jede Zielgruppe.

Nadja: Ich hab mich erst recht spät überhaupt ehrenamtlich engagiert - mit 18. Und seit dem bin ich auch nur in der ev. Kirche aktiv. Ob es anderswo besser ist, kann ich also schwer beurteilen. Es gefiel mir „bei uns“ aber auch immer so gut, dass ich mich nie anderswo umsehen wollte.

Was sind deine näheren und längerfristigen Ziele in deinem Engagement in der Evangelischen Jugend, was ist deine Herzensangelegenheit? Was möchtest du noch bewegen?

Meryem: Ich würde mich gerne zu meinem Glauben öffentlich bekennen und keine Angst mehr haben müssen, das ist aber nicht möglich, weil ich damit rechnen muss, dass meine Familie und ich auch hier vom iranischen Regime verfolgt werden. Mein Wunsch ist es, dass es eine Welt gibt, wo alle Menschen frei sind zu glauben, was

sie wollen. Dass jeder so wie er ist, in Ordnung ist. Das versuche ich auch den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln.

Leonie: „Jeden Tag eine gute Tat“ - mir persönlich liegt viel daran, dass jeder der zu uns kommt am Ende des Tages mit einem leichteren Herzen nach Hause geht. Dass man Dinge loswerden kann, die einen bedrücken und man sich aufgehoben fühlt. Ansonsten lass ich erstmal alles auf mich zu kommen, bis ich meine Ausbildung beendet habe.

Daniel: Am Ende finde ich, dass jede:r in dieser Kirche das Gefühl haben muss, dass sie für die Person da ist und jede:r Mensch wissen muss, warum es sich für die Person lohnt ein Mitglied zu sein. Dazu braucht es Angebote, die die Menschen ansprechen und auch von den Menschen her gedacht sind. Hier müssen wir noch viel lernen, Prozesse, Projekte und Angebote aufzugeben und komplett neu zudenken. Das macht mir Spaß und da bin ich gerne dabei.

Nadja: Ich bin gerade dabei mich eher aus der ev. Jugendarbeit zurückzuziehen. Ich fühle mich zwar immer noch sehr wohl, bin aber auch schon lange dabei und möchte bald Platz machen für neue Leute, Ideen und Herangehensweisen. Bis dahin versuche ich die nächste Generation in meiner Gemeinde und auf kommunaler Ebene unseres Jugendverbandes und insbesondere die JVV (Jugendverbandsvollversammlung) und den bald zu wählenden Vorstand gut ins Amt zu bringen.

Kalli, 58 Jahre, aus Köln, Jugendreferentin



Seit 2009 arbeite ich in der Evangelischen Jugend in Köln und Region, zuerst in der Evangelischen Gemeinde Kalk-Humboldt und seit 2014 im Referat für Jugend, Frauen und Männer im Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch.

Meine Eltern waren gegen Kirche im Allgemeinen eingestellt. Zum Glauben kam ich durch meine Oma, sie war griechisch-orthodox und ich bin auch so getauft. Der christliche Glaube hat mir schon immer gefallen aber nicht die orthodoxe Kirche mit ihren rigiden Regeln und Traditionen. Damit konnte ich mich überhaupt nicht identifizieren. 2010 habe ich beschlossen den evangelischen Glauben anzunehmen. Im Vorfeld hatte ich mehrere Gespräche mit dem damaligen Pfarrer in der Gemeinde in Kalk-Humboldt.

Seitdem habe ich meine spirituelle Heimat gefunden, arbeite in der Evangelischen Jugend und singe im Gospel-Chor in Ostheim.

Es gefällt mir, dass hier die Gleichberechtigung der Geschlechter gelebt wird, das ist in anderen Kirchen und Konfessionen nicht selbstverständlich. Ich möchte junge Menschen auf ihrem Weg begleiten, in der evangelischen Jugend in Köln und Region in ihrer ganzen Vielfalt ist das möglich. Hier fragt niemand, woher kommst du? Was hast du für eine Religion? Hier sind alle willkommen. Und das ist die Motivation, die ich für meinen Beruf und das Ehrenamt habe.



Seit vielen Jahren engagierst du dich in deiner Gemeinde in Schildgen in der Jugendarbeit. Du machst unter anderem auch Internationale Jugendbegegnungen. In diesem Jahr nehmen auch geflüchtete Jugendliche an der Jugendbegegnung teil. Woher kommen die Jugendlichen? Welchen konfessionellen Background haben sie?

Sie kommen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan, leben alle seit ca. 6-7 Jahren in Deutschland und sind alle Moslems. Sie sprechen fast alle mittlerweile gut Deutsch, gehen entweder hier auf eine weitführende Schule, ein Berufskolleg oder machen eine Ausbildung.

Wie sind die Jugendlichen auf die Jugendarbeit aufmerksam geworden? Wie ist es für sie, in einer christlichen Kirche aktiv zu sein?

Da ich seit 2015 in der Flüchtlingshilfe in Schildgen ehrenamtlich tätig bin, habe ich darüber viele Migrantenfamilien kennen gelernt. Einige dieser Jugendlichen habe ich angesprochen, ob sie Lust hätten auf eine Freizeit oder Jugendbegegnung mitzukommen oder sie haben von sich ausgefragt. Einer der Jugendlichen hat auch bereits bei der letzten Gruppenleiterschulung mitgemacht. Zwei andere möchten bei der nächsten Schulung dabei sein. Sie haben kein Problem damit in der Evangelischen Jugendarbeit dabei zu sein und sind sehr offen für Gespräche mit jungen Christen.

Gibt es in diesem Bezug Herausforderungen, vor die du gestellt warst/bist? Welche Chancen siehst du, wenn Jugendliche mit einer anderen Konfession oder konfessionslos in der Evangelischen Jugendarbeit aktiv sind?

Ich persönlich habe überhaupt keine Probleme, wenn Jugendliche anderer Konfession oder Religion in der Evangelischen Jugendarbeit aktiv sind. Durch die Begegnung können alle - christliche und muslimische Jugendliche - voneinander lernen und miteinander über ihren Glauben ins Gespräch kommen. Ich habe letztes Jahr auf einer Fahrt sehr intensive Gespräche über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Religionen in großer Offenheit und Toleranz erlebt.

Was ist in Bezug zur Thematik dein Ziel, dein Herzenswunsch?

Mein Wunsch ist es, dass es noch mehr Internationale Jugendbegegnungen gibt, weil sie meiner Meinung nach einen großen Beitrag zum Frieden leisten. Junge Menschen lernen kulturelle Eigenheiten und andere Konfessionen/Religionen kennen und verstehen. So werden Vorurteile abgebaut und Verständnis füreinander entwickelt. Es entspricht zutiefst meiner Vorstellung von Christentum, dass Menschen offen sind für Begegnung und sich füreinander einsetzen, wenn jemand in Not ist.



Ich komme aus dem Irak. Zur evangelischen Gemeinde Schildgen bin ich 2017 über meine damaligen Betreuer gekommen, ich habe damals Hilfe benötigt und diese hat mir die Gemeinde ermöglicht. Zuvor hatte ich mich ehrenamtlich noch nie beschäftigt, wichtig ist, dass Gemeinde Unterstützung in vielen Bereichen des Lebens gibt. Mein Glaube, ich bin Moslem, ist mir sehr wichtig. Ich fühle mich in der Gemeinde sehr wohl und möchte weiterhin hierbleiben und mich ehrenamtlich noch lang engagieren und die Gemeinde unterstützen z.B. bei Jugendfreizeiten und Jugendbegegnungen.

Die Interviews führte Kalliopi Terzi



Anlässlich der NRW-Landtagswahlen gab es eine Woche vorher die U-18-Wahl für junge Menschen, die bei der Landtagswahl nicht wählen durften. Hierfür hatte das **Referat für Jugend, Frauen und Männer** am 5. Mai ganztägig, ein Wahlbüro mit Wahlkabine und Wahlurne aufgebaut. Aus den umliegenden Schulen im Stadtteil haben ca. 80 Schüler:innen gewählt. Sie kamen klassenweise mit ihren Lehrer:innen. Die Schüler:innen waren auf die Wahl vorbereitet und hatten Kenntnis über die einzelnen Programme der Parteien. Sie waren interessiert und auch ein wenig stolz, wenn auch symbolisch, diesen Akt zu vollziehen. Es kamen interessante Fragen wie: „Warum hat die AFD kein Programm gegen Rassismus wie die anderen Parteien?“ Was würden Sie wählen?“ Warum dürfen minderjährige nicht richtig wählen? Sie haben doch auch was zu sagen“

etc. So kam man mit den jungen Menschen und ihren berechtigten Fragen ins Gespräch.

Weitere U-18-Wahl-Wahllokale gab es in vielen Gemeinden in Köln und Region. Die evangelische Jugend beteiligte sich an der großen Auftaktveranstaltung des Kölner Jugendringes zur U-18-Wahl am 6. Mai am Kölner Jugendpark mit vielen anderen Jugendverbänden.



Text und Bild: Kalliopi Terzi

Juniorschulung Frühjahr 2022 in Herkenrath

Da die Juniorschulung im Februar coronabedingt ausgefallen ist, hatten wir ein neue Schulung ausgeschrieben. Wir, das sind die **Jugend der evangelischen Kirchengemeinde Herkenrath (Bensberg) und das Referat für Jugend, Frauen und Männer im Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch**.

ob man nur gut Gruppen leiten kann oder Animator-Fähigkeiten hat. Auch andere Talente, wie gut zuhören, trösten und Geduld sind gefragte Eigenschaften für das Ehrenamt.

Wir haben ein neues Spiel zum Thema Team und Teamfähigkeit ausprobiert. Beim Programmpunkt Spiele-Anleiten und Freizeitplanung konnten sich die Jugendlichen ausprobieren, wie es ist, Spiele zu erklären, was dafür wichtig ist, wie sie gelingen und worauf man achten muss. Die meisten Teilnehmenden hatten schon mal an einer Freizeit teilgenommen und so wechselte die Rolle vom Teilnehmenden zum Freizeitleitenden.

Es herrschte eine gute Stimmung unter den Jugendlichen, die aus ländlichen und städtischen Gemeinden und unterschiedlichen sozialen Hintergründen kamen. Die nächste Juniorschulung findet am 17. September in der Evangelischen Kirchengemeinde Porz statt.

Mit 22 Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren trafen wir uns am 21. Mai, zum Schnupperkurs für junge Ehrenamtliche und die, die es werden wollen. Die jungen Menschen konnten sich mit der Frage beschäftigen, warum sie sich ehrenamtlich engagieren möchten und welche Fähigkeiten und Talente sie dafür mitbringen. Dabei spielt es keine Rolle,



Text und Bild: Kalliopi Terzi

Mädchenwochenende

Wunderbar verwertbar aus *Alt macht neu*

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause hat das Mädchenwochenende des Mädchenarbeitstreffs endlich wieder stattfinden können. 30 Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren aus den **Kirchenkreisen Mitte und Rechtsrheinisch** sowie Ehrenamtliche und Hauptberufliche aus der Mädchenarbeit trafen sich in der Jugendherberge im schönen Neuss-Üdesheim, ganz in der Nähe des Rheins.

Das zentrale Thema war „Nachhaltigkeit“ mit dem Titel: wunderbar verwertbar- aus alt macht neu. Spielerisch näherten wir uns dem Thema „Nachhaltigkeit“ und waren darüber erfreut, wieviel die Mädchen schon wussten und auch schon zu Hause mit ihren Familien umsetzten.

Ein Ausflug an den nahen Rhein mit dem „Blick auf den Boden und den Rheinstrand“ machte uns sehr traurig darüber, wieviel Müll, Plastik und Glasscherben da lagen. Die Mädchen sammelten den Abfall. Später sortierten sie den Müll in die entsprechenden Behälter. Am Abend gab es eine Kleiderbörse, wo Kleidungsstücke und Acces-

soires unter den Mädchen getauscht wurden und anschließend „aufgepimpt“ wurden.

Der nächste Tag, war ganz dem Thema Plastik und Mikroplastik gewidmet. Hier wurden kreative Ideen ausprobiert, wie Plastikgegenstände kreativ umgewandelt werden konnten.

Vor der Abreise gab es ein großes „Show-Laufen“ mit den fantasievollen Ergebnissen und abschließend erzählte jedes einzelne Mädchen, wie das Wochenende und das Thema waren, was sie nicht gut fanden und welche nachhaltige Idee(n) sie zu Hause sofort umsetzen wollten.



Text und Bild: Kalliopi Terzi

Das Mädchenwochenende ist ein Projekt des MATT (Mädchenarbeitstreff) und findet in der Regel 1x jährlich statt.

Zusätzlich findet 1x jährlich auch ein thematisches Angebot für Kolleginnen statt.

Der MATT trifft sich ca. 4x im Jahr, Teilnehmerinnen sind Kolleginnen aus den Gemeinden des Evangelischen Jugendverbandes.

Neue Kolleginnen sind herzlich willkommen.

*Ansprechpartnerinnen sind:
Nina Paganotto (01622377955)
nina.paganotto@ekir.de
Kalliopi Terzi (017695237418)
kalliopi.terzi@ekir.de*

Die JuLeiCa ist auf den Hund gekommen

Ganz still und heimlich hat sich Gufi, der kleine Pflegehund einer Betreuerin, in das Herz der mehr als 20 JuLeiCa-Absolventen:innen geschlichen. So musste er natürlich mit aufs Foto. Auch wenn es ihm sichtlich schwer fiel still sitzen zu bleiben. Doch während der vielen Arbeitseinheiten zu Aufsichtspflicht, Teamwork, Gruppenphasen, Spielpädagogik oder Freizeitplanung war er, genauso wie die anderen Teilnehmenden, sehr aufmerksam.

Die JuLeiCa – die bundeseinheitliche Qualifizierung für ehrenamtliche Gruppenleiter:innen – ist ein anspruchsvolles Programm, bei dem die Teilnehmenden über drei Wochenenden geschult werden. Unterstützt werden sie dabei von einem Team von Mitarbeitenden, wie z.B. sechs Mentorinnen – Teilnehmerinnen, die in den Jahren zuvor ihre JuLeiCa absolvierten und nun als Trainerinnen mitwirken. Auch aus dieser Schulung werden drei Teilnehmende nächstes Jahr ins Mentoring einsteigen. Als Pädagogin unterstützte **Julia Händler (Kirche zum Heils-**

brunnen/KGM Bergisch-Gladbach) den Referenten Jörn Ruchmann, des Ev. Referates für Jugend, Frauen und Männer im Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch.

Wir gratulieren den Absolventen:innen der JuLeiCa aus folgenden Gemeinden: Volberg-Forsbach-Rösrath, Köln-Dellbrück/Holweide, Bergisch-Gladbach und Köln-Rath-Ostheim.

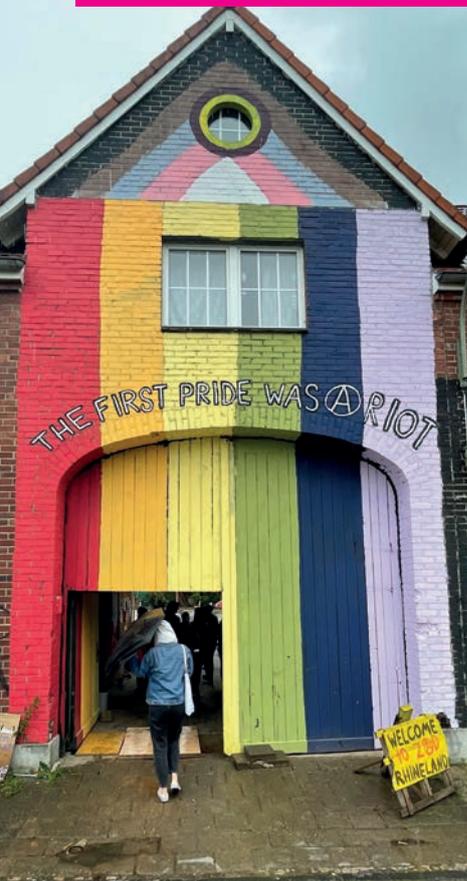


Text und Bild: Jörn Ruchmann

juleica
jugendleiter | in card

100% der Teilnehmenden würden den Kurs weiterempfehlen.¹⁾

¹⁾Ermittelt durch eine anonyme online Abfrage im Anschluss an den Kurs.



Lützerath lebt

Dank einer sehr gesellschaftlich engagierten und gut vernetzten Teamerin unserer Gemeinde, hatte die **Evangelische Kirchengemeinde Ichthys** die Möglichkeit mit den Konfis einen Tagesausflug im Juni zum Tagebau Jackerath, nach Immendorf und zur Mahnwache nach Lützerath zu machen. Um die Thematik vor Ort zu verstehen, wurde zunächst einen Blick in den Tagebau geworfen.

Anschließend konnte die Gruppe mitten durch den abgerissenen Ort Immendorf fahren. Dort kann man heute nur noch erahnen, wo die Häuser gestanden haben – mehr allerdings nicht. Von Aktivist:innen in Empfang genommen gab es zunächst einen Workshop um die komplexe Thematik Umweltschutz, Kohle, Energieversorgung usw. zu verstehen. Anschließend hatten die Konfis die Möglichkeit, alle Fragen an die Menschen die zur Zeit in Lützerath leben, zu stellen und wurden

durch das gesamte Camp geführt. Schnell wurde klar: in diesem Camp dreht sich nicht alles um Umweltschutz, sondern zum Beispiel auch um Gleichberechtigung, Sexismus, Rassismus, Anti-Gewalt – um nur ein paar Themen zu nennen.

Das Fazit lautet: Es war wahnsinnig spannend, Menschen zu treffen, die pure Leidenschaft für ein Thema haben und dies auch vermitteln können. Hier noch zwei Rückmeldungen von Konfis, die genau so je häufiger genannt wurden. „Ich wusste gar nicht, wie nah an meiner Haustür das Ganze ist.“ Und „Ihr sagt die ganze Zeit, dass ihr hier gegen Gewalt seid und habt dazu auch viel angeht. Warum steht hier dann aber häufiger ACAB? Das ist nicht konsequent.“. Es war ein toller Ausflug, mit einem Dank an StudentsForFuture, die das Ganze organisiert hat.

Text und Bild: Noël Braun



It's % Summer % TIME

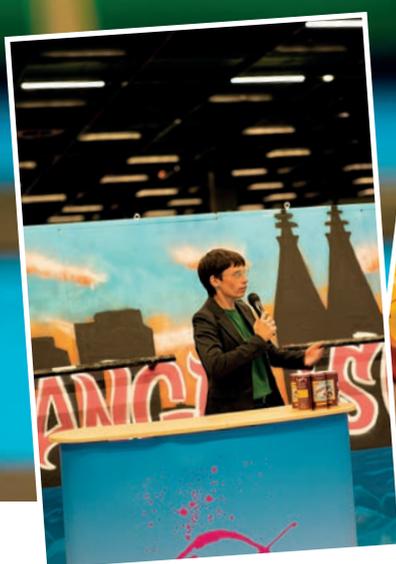
Ferienfreizeiten und Ferienspiele sind für viele Kinder und Jugendliche alljährlich ein besonderes Erlebnis in den langen Sommerferien. Zelten, Strand und Ferienprogramm,... jede Menge Ferienaktionen hat es auch in diesem Jahr gegeben. Von Workshops über Tagesausflüge, Wochenprogramme, Freizeiten in alle möglichen Länder... der Kreativität in den Gemeinden waren keine Grenzen gesetzt.

Das Kölner-Camp auf Sardinien fand auch in diesem Jahr wieder statt und über 400 Jugendliche haben sich dort vergnügt. Auch Kinderstädte (Mini-Nippes, Kidshausen, Klein-Hürth, Kinderstadt Kartause) fanden großen Anklang. Mit vielen Gleichaltrigen unterwegs zu sein, genossen alle. Das Lachen der Kindern schallte durch die ganze Stadt. Für Kinder zwischen 7 - 12 Jahren waren die Eifel Kids ausgelegt. Der Rursee, mitten in der Eifel gelegen, bot zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Natur, Campen, Kanufahren, ... viele Aktivitäten standen für die mehr als 150 Kinder auf dem Programm. Erstmals fanden auch die Eifel-Teens für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren statt.

Das Hövi-Land startete in diesem Jahr eine Expedition in den Regenwald. Drei Wochen lang beschäftigten sich die Kinder mit vielen spannenden Fragen rund um den Regenwald, durchquerten unbekannte Sümpfe, kletterten auf Bäume und fanden einen wertvollen Schatz.



Endlich wieder gamescom!



Nach zwei Jahren Corona-Pause fand vom 24. bis 28. August endlich wieder die Gamescom in Köln statt, die weltweit größte Messe für Computer- und Videospiele. Die Evangelische Jugend Köln ist zum sechsten Mal mit einem eigenen Stand und Großspielgeräten vertreten. Über 150 Jugendliche halfen an den 5 Messetagen den Besucher:innen bei den Großspielgeräten und an den Balanceboards. Natürlich durfte auch diesem Jahr die Fotobox nicht fehlen, welche, wie schon vor der Pandemie, zu allerhand lustigen Schnapsschüssen einlud. Neu in diesem Jahr, war ein Bungee-Run, der extra geliehen wurde. Der alte BungeeRun war bereits 2019 nach vielen Jahren Einsatz ausrangiert worden. Unterstützt wurde die Evangelische Jugend auch in diesem Jahr von Daffyboards und Kicos, welche die Balanceboards bzw. die Getränke am Stand stellten.

Der Stand war, wie jedes Jahr, ein großer Erfolg. Die Jugendlichen am Stand hatten großen Spaß die Evangelische Jugend zu vertreten und die Besucher:innen waren froh an diesem Stand ohne lange Warteschlangen ein bisschen in Bewegung zu kommen. Darüber hinaus freute sich die Evangelische Jugend über den anerkennenden Besuch der einen oder anderen Vertreter:in aus der Lokalpolitik sowie des Kölner Jugendrings. Auch die NRW-Familienministerin Josefine Paul lies es sich nicht nehmen, den Stand der Evangelischen Jugend auf der Gamescom zu besuchen. In einem eindrucksvollen Menschenkicker-Turnier bewies die Familienministerin ihr Geschick im Umgang mit dem Ball und imponierte alle Zuschauer:in-

nen. In einer Mini-Talkrunde betonte sie das ehrenamtliche Engagement der Helfer:innen, nicht nur auf der Gamescom, sondern auch bei Ferienfreizeiten, Veranstaltungen,... Gleichzeitig begeisterte sie sich für die Vielfalt der Evangelischen Jugend. Evangelische Jugendarbeit ist immer auch wertebasierte Jugendarbeit. Ein positiv besetztes Menschenbild, die Achtung vor dem Nächsten und der Einsatz für ein gerechtes Leben auf diesem Planeten sind Positionen, die die Evangelische Jugend auszeichnet.

Zum Abschluss hofften alle Beteiligten sich auch 2023 wieder zu treffen, wenn die Gamescom wieder tausende Besucher:innen in die Kölner Messehallen zieht.

Daniel Drewes, welcher den Stand für die Evangelische Jugend zusammen mit Jörn Ruchmann und Sigg Schneider organisierte, zeigte sich sehr zufrieden:

„Ohne die Gamescom fehlt in unserem Kalender einfach was, wir sind sehr froh wieder hier zu sein! Es ist großartig zu sehen, wie alle begeistert zusammenarbeiten und wir trotz der Pandemie viele bekannte Gesichter aus den Jahren davor wieder gesehen haben.“

Die Gamescom ist das weltgrößte Event rund um Computer- und Videospiele und Europas größte Business-Plattform für die Games-Branche. Das offizielle Partnerland der Gamescom 2022 ist Australien.

Warum hat die Gamescom so eine große Relevanz für die Jugendlichen?

Daniel Drewes: "Videospiele sind ein wichtiger Bestandteil der Lebenswelt von Jugendlichen. Ob auf dem Handy, dem PC oder der Spielekonsole – sie sind aus dem Leben vieler Jungen und Mädchen nicht mehr wegzudenken. Das liegt auch daran, dass die Spiele immer aufwendiger produziert werden und dass die spielenden Personen aktiv eine Geschichte mitgestalten können. So sind sie tief im Spiel und nehmen anders teil, als es beispielsweise beim Schauen eines Filmes passiert."

Ge[H]denkstättenfahrt

ins ehemalige KZ Flossenbürg, in dem zwischen 1938 und 1945 etwa 84.000 Männer und 16.000 Frauen aus 30 unterschiedlichen Ländern inhaftiert waren.

1. – 4. Oktober 2022

Für Jugendliche ab 16 Jahre (75 Euro/Person).

Folgende Leistungen sind inklusive: Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Programm, Eintrittsgelder

Ansprechpartnerin:

Kirchenkreis Köln-Süd - Siggie Schneider -

E-Mail: siggie.schneider.1@ekir.de - Mobil 0152 0474026

JuLeiCa Termine 2022

JuLeiCa Teil I - 21. - 23. Oktober 2022

Ansprechpartnerin: Nina Paganotto, nina.paganotto@ekir.de

Refresh zur Verlängerung der JuLeiCa - 26. November 2022

Bei Interesse: Kalliopi Terzi, kalliopi.terzi@ekir.de

JUGENDGOTTESDIENST

"peace & music"

Freitag, 9. September 2022 | 18- 21 Uhr

Q1-Jugendkulturzentrum, Quirlsberg 1, Bergisch-Gladbach
Folgende Bands sind am Start: Könige & Priester, Never-Know, Healing well.

"Die Geister, die ich rief."

Montag, 31. Oktober 2022 | 18 - 21 Uhr

Christuskirche

Vorankündigung der Evangelischen Jugend im Rheinland

- JUGENDFESTIVAL 24 -

RHEIN:LAND

7. - 9. Juni 2024

Jugendpark Köln

DANKE!

Evangelische Jugend lädt zum Springen ein!

18. NOVEMBER 2022

JUMPHOUSE KÖLN

Jetzt Tickets für die Ehrenamtlichen sichern!!!
www.jupf.de/online-anmeldungen

Jugendverbands- vollversammlung

22. -23. Oktober 2022

Im April diesen Jahres hat die erste außerordentliche Jugendverbandsvollversammlung schon mit vielen Jugendlichen aus den Kirchenkreisen in Köln und Umgebung getagt. Die Delegation der Jugendlichen in die Jugendverbandsvollversammlung ist in vollem Gange und wir hoffen auf viele interessierte Jugendliche, die im Oktober an der Versammlung teilnehmen. Durch die direkte Delegation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll die Möglichkeit zur Partizipation in der Evangelischen Jugend in Köln und Umgebung transparent gemacht und nachhaltig gestärkt werden.

Der Jugendverband übernimmt unter anderem mit der Zuschussrichtliniengestaltung Aufgaben, die direkten Einfluss auf die Arbeit der Gemeinden und der angeschlossenen Vereine haben.

Multiplikatoren-Fahrt ins Kriegsmuseum Overloon - 25. Januar 2022 - für Hauptberufliche

Krieg gehört ins Museum. Das ist das Motto des Kriegsmuseums Overloon. Das Kriegsmuseum Overloon präsentiert die Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Ziel dieser Fahrt ist es, Inspirationen für eine Fahrt mit den Jugendlichen zu sammeln.

Ansprechpartnerin: Kalliopi Terzi, kalliopi.terzi@ekir.de

#mentalhealthmatters #mentalegesundheitzaehlt

BREAK THE SILENCE**4. November 2022****IGIS-Gesamtschule - 13 - 18 Uhr**

Eine Info-Veranstaltung für junge Menschen um sich über Angebote zur psychischen Gesundheit zu informieren, sich untereinander auszutauschen und um die Erwartungen und Bedürfnisse mit Entscheidungsträger:innen (Politik, Verwaltung) vor Ort zu diskutieren.

**Infos: Kölner Jugendring
gstelle@koelner-jugendring.de**

Seminar zum Thema Sex für Jugendliche**"Wer nicht kommt,
ist selber schuld?"**

Mach' dir Gedanken über deine sexuelle Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit. Themen werden die Reflexion eigener sexueller und geschlechtsbezogener Erfahrungen, die Einfühlung in die Grenzen und Bedürfnisse anderer Menschen und eine klare Sprachfähigkeit im Bereich Sexualität sein.

25. - 26. November 2022**Jugendpfarramt**

**Ansprechpartnerin:
Kirchenkreis Köln-Süd - Siggie Schneider -
E-Mail: siggi.schneider.1@ekir.de -
Mobil 0152 0474026**

**WiR***

**Ein Sensibilisierungs-Workshop
zu sexueller & geschlechtlicher Vielfalt**

WiR* – Wissen ist Respekt ist das queere Aufklärungs-, Bildungs- & Antidiskriminierungsprojekt des anyway e.V. in Köln und bildet Jugendliche sowie Multiplikator:innen zu Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt fort.

In diesem Workshop soll es darum gehen, grundlegende Begriffe queeren Liebens und Lebens kennenzulernen und ins Gespräch über gesellschaftliche Konvention zu Sexualität & Geschlecht sowie daraus resultierenden Diskriminierungsformen zu kommen, die auch große Auswirkungen auf Jugendliche haben.

Im nächsten Schritt werden dann Möglichkeiten für die Jugendarbeit und die Fachkräfte in den Blick genommen sowie konkrete Fallbeispiele sowie aufkommende Fragen in einem kollegialen Austausch besprochen.

**PRAXISTAG
13. September 2022
9:30 - 13:30 Uhr
Jugendpfarramt**

Bitte bis zum 5. September anmelden
unter: www.jupf.de/online-anmeldungen



Referent: Dominik Weiss+
Bildungsarbeit | Projektleitung
WiR* – Wissen ist Respekt | LSBTIQ*
Jugendberatung | anyway – Raum für
Lesben, Schwule, Bi, Trans*, Inter* und
Queers von 14 bis 27 Jahre in Köln

Kontakt: Nina Paganotto
Jugendreferentin
Kirchenkreis Köln-Mitte
Telefon 0221 33 82-188
E-Mail: nina.paganotto@ekir.de


Tagung: Schulsozialarbeit im Sozialraum

Schulsozialarbeit als wachsendes Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt sich rasant weiter. Inzwischen ist Schulsozialarbeit ein Qualitätsmerkmal von Schule – an allen Schulen in allen Schulformen – und wendet sich in der Regel an alle jungen Menschen in der Schule, auch wenn der Fokus weiterhin auf der Reduzierung und Verhinderung von Benachteiligungen liegt.

Mit dieser Tagung soll das Thema der Sozialraumorientierung vertieft und den Blick auf die Lebenswelten der jungen Menschen, auch außerhalb von Schule gelenkt werden. Insgesamt soll die Tagung Begriffe und Rollenverständnisse klären, Möglichkeiten und Grenzen der Schulsozialarbeit aufzeigen, die Frage der Kooperation und der Netzwerkarbeit ansprechen und die Rolle und Aufgaben der Träger und der Schulen benennen.

20. Oktober 2022 - Online-Veranstaltung

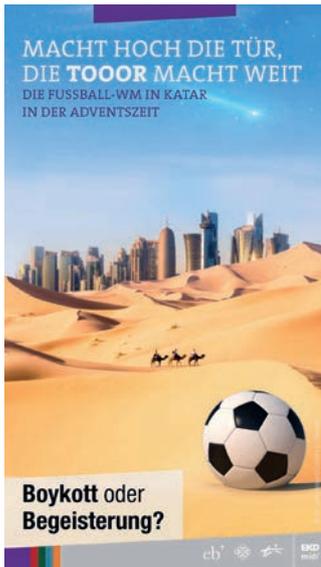
Anmeldung: www.bagejsa.de/schulsozialarbeit-im-sozialraum

„Tut Pubertät weh?!“ Let's talk about...

Innerhalb des von AEJ-NRW und ELAGOT veranstalteten Fachtages wird erkundet, wo Erfahrungsräume hinsichtlich sexueller Selbstbestimmung und Verantwortung für Kinder und Jugendliche liegen und in der Praxis ermöglicht werden können. Dafür richtet sich der Blick u.a. auf die Rechte der Kinder und Jugendlichen, die Haltungen zum Thema Sexualität und es gibt Impulse für eine höhere Sprachfähigkeit und Handlungssicherheit. Der Austausch und sexualpädagogische Methoden runden das Programm ab.

**13. September, 9:30-15:30 Uhr
Online-Fachtag**

Anmeldung: www.elagot-nrw.de/aktuelles/tut-pubertaet-weh-online-studenten-am-13-09-22/



Zwischen Totensonntag und dem 4. Advent findet die

Fußball WM

in Katar statt. Eigentlich ein Grund zur Freude. Es sind allerdings vor allem die massiven Menschenrechtsverletzungen, die mit der Fußball-WM in Katar verbunden sind. Mehr als 6.500 Arbeiter:innen starben beim Bau der Sportstätten. Auch für den Klimaschutz ist diese Veranstaltung eine Katastrophe aufgrund des enormen Verbrauchs an Energie und anderen Ressourcen.

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat einen Beschluss gefasst und zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der WM in Katar aufgerufen.

Das Amt für MÖWe und das Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen laden am 27. September (von 17.00 bis 18.30 Uhr) zu einem Online-Workshop zur Fußball-WM in Katar ein. Neben Hintergrundinformationen werden Aktionsmöglichkeiten vorgestellt.

Weitere Information gibt es bei Katja Breyer, katja.breyer@ekvw.de.

Initiativen aus Anlass der WM in Katar

Fußballfans zeigen mit einem Aufruf #BoycottQatar2022 ihren Widerstand gegen das WM-Turnier in Katar. Dieser Boykottaufruf dient dazu, keine Produkte mit WM-Logo zu kaufen oder keine Produkte von Firmen zu kaufen, die im Rahmen der WM aktiv werben und damit das Turnier sponsern – und dass sie zu Hause nicht an Public Viewings o.ä. teilnehmen. Mehr Infos unter: www.boycott-qatar.de/

Die Kampagne #Back2Bolzen unterstützt den Fan-Boycott und lädt ein zum gemeinsamen aktiv werden vor und insbesondere während der Weltmeisterschaft. Egal ob ein kleiner Kick mit Freunden oder Tischfußball. Mehr Infos unter: www.back2bolzen.de

Interessanter Podcast: Das Sport-Hintergrundmagazin im WDR - **SPORT INSIDE** – der Podcast: kritisch, konstruktiv, inklusiv

UNSERE ALTERNATIVE:

KONFI-CUP

11. Feb. 2023

DAS Fußballturnier für Konfis

FAIR PLAY



Doku zu Fluchterinnerungen „SEEPFERDCHEN“

Die 15-minütige Doku „Seepferdchen“ der Filmakademie Baden-Württemberg für den MDR, erhält den diesjährigen Grimme-Preis im Wettbewerb „Jugend & Kinder“. Die Jury sei sich einig, die Doku „Seepferdchen“ unterstütze „stilistisch herausragend, junge Zuschauer:innen dabei, gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen“. Im Mittelpunkt der Doku stehe eine „junge Jesidin, Hanan, aus dem Nordirak, die 2015 mit ihrer Familie über das Mittelmeer in einem Schlauchboot nach Deutschland floh“. Damals habe sie noch nicht schwimmen können. In „Seepferdchen“ ringe Hanan „in der Alltäglichkeit eines Schwimmkurses“ mit ihren „furchterregenden Erinnerungen an das Mittelmeer“.

<https://seepferdchen-film.de/2022/01/19/ard-mediathek/>



Rassismuskritischer Selbstcheck

Mit dem vom Landesjugendring NRW entwickelten Selbstcheck gibt es ein Instrument, um unsere eigenen Strukturen rassismuskritisch zu beleuchten.

Welche Menschen erreichen wir in der Ev. Jugendarbeit mit unseren Angeboten? Welche nicht? Wo gibt es Barrieren und Hemmschwellen, die uns vielleicht gar nicht bewusst sind? Die Beantwortung der Fragen unterstützt eine diversitätsorientierte Organisationsentwicklung und ermöglicht eine Ableitung von Handlungsstrategien. Zudem soll damit der Ist-Zustand im Hinblick auf eine rassismuskritische Entwicklung innerhalb des gesamten Landesjugendrings NRW erhoben werden. Weder der Landesjugendring NRW noch die AEJ NRW werden Zugang zu den Ergebnissen der ausgefüllten Fragebögen haben.

Wir bekommen eine anonymisierte Auswertung für unseren Verband. Für alle Fragen und Diskussion um den Selbstcheck steht Euch Marei Schmoliner zur Verfügung: Mail.

Nehmt Euch eine Stunde Zeit und schaut, wie weit ihr bei dem Selbstcheck kommt: www.surveymonkey.de/r/Z8GSKYB

Frist: 26. Oktober 2022

DKHW-Förderfonds (10.000 €, überjährig) Frist: 30. September

Für Initiativen, Vereine und Projekte der Kinder- und Jugendarbeit besteht noch bis zum 30. September 2022 die Möglichkeit, Anträge bei den Förderfonds des Deutschen Kinderhilfswerkes zu stellen und bis zu 5.000 € (überjährig bis zu 10.000 €) für unterschiedliche Projekte, an deren Planung und Durchführung Kinder und Jugendliche aktiv beteiligt sind, zu erhalten. Ziel der Themenfonds Kinderpolitik, Kinderkultur, Medienkompetenz und Spielraum ist die Bekanntmachung der Kinderrechte und die Verbesserung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen unter dem Aspekt der Mitbestimmung.

Mehr Informationen www.dkhw.de/foerderung/foerderantrag-stellen/

Aktion Mensch: Kunst und Kultur für alle (bis 10.000 €) Frist: 15. Juni 2023

Gemeinsam Kunst und Kultur leben und genießen: Inklusion heißt auch, das eigene Lebensumfeld und Freizeitaktivitäten selbstbestimmt gestalten zu können. Partizipative Vorhaben wie Tanzprojekte, Konzerte, Malerei oder Fotografie ermöglichen vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung und Entfaltung. Die Aktion Mensch unterstützt inklusive Projekte, in denen Menschen mit und ohne Behinderung sich kreativ mit eigenen Ideen und Wünschen einbringen können. Für die inhaltliche und barrierefreie Ausgestaltung stellt die Aktion Mensch bis zu 10.000 Euro Zuschuss pro Vorhaben bereit.

Mehr Informationen www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/kunst-und-kultur-fuer-alle

Aufholen nach Corona – Förderung von Bildungsveranstaltungen und Mitarbeiterschulungen

Die AEJ-NRW fördert aus „Aufholen nach Corona“ im Jahr 2022 Bildungsveranstaltungen und Mitarbeiterschulungen. Dafür haben alle Zentralen Abrechnungsstellen eine bestimmte Quote zur Verfügung gestellt bekommen. Aktuell liegen noch nicht allzu viele Kostenaufstellungen/Verwendungsnachweise in der Geschäftsstelle vor. Wir ermutigen daher, von dieser Sonderförderung Gebrauch zu machen.

Mehr Infos www.aej-nrw.de/service/formulare-antraege/

Von Fördermitteln profitieren

Die KD-Bank-Stiftung stellt in diesem Jahr insgesamt 180.000 Euro zur Förderung zukunftsweisender Projekte in Kirche und Diakonie bereit. 125.000 Euro wurden bereits ausgeschüttet und gehen an 71 Vorhaben in den Bereichen nachhaltiges Handeln, Digitalisierung und Innovation sowie an generationenübergreifende Projekte – darunter 30 auf dem Gebiet unserer Kirche. Im Herbst stehen weitere 55.000 Euro zur Verfügung, die an besondere Leuchtturmprojekte fließen, für die man sich noch bewerben kann. Anträge für die nächste reguläre Ausschüttung von Fördermitteln im Sommer 2023 können bis zum 16. Dezember online eingereicht werden. Weitere Informationen unter:

<https://www.kd-bank.de/institutionen/finanzierung/kfw--verbesserung-der-foerderung.html>





Mehrheit der Deutschen fordert generationengerechte Politik für Kinder und mit Kindern

Durch den demografischen Wandel, die Klimakrise und die Corona-Pandemie ist das Thema Generationengerechtigkeit stärker in den Fokus gerückt. Kinder und Jugendliche müssen mit den Auswirkungen politischer Entscheidungen, die heute getroffen werden, noch lange leben. Wie kann eine generationengerechte Politik für sie aussehen? Wie können sie stärker an Zukunftfragen beteiligt werden? Diesen Fragen widmet sich der Kinderreport 2022 des Deutschen Kinderhilfswerkes.

Ein Großteil der Bevölkerung in Deutschland fordert die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz, um die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Zukunft besser zu berücksichtigen. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Politikforschungsinstituts Kantar Public im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes für den Kinderreport 2022.

Im Sinne einer generationengerechteren Gesellschaft hält die Mehrheit der befragten Kinder und Erwachsenen mehr Kinder- und Jugendbeauftragte sowie die Prüfung neuer gesetzlicher Maßnahmen auf ihre Kinder- und Jugendfreundlichkeit für sinnvoll. Zudem befürworten die Befragten die Schaffung eines Ständigen Beirats für Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Bundesregierung, in dem auch Kinder und Jugendliche selbst vertreten sind. Eine deutliche Mehrheit unter den Kindern und Jugendlichen spricht sich für eine Wahlaltersabsenkung und den Ausbau von Kinder- und Jugendparlamenten aus.

Nur eine kleine Minderheit ist der Ansicht, dass in Deutschland von der öffentlichen Hand genug investiert wird, damit Kinder und Jugendliche eine gute Zukunft haben. Investitionsbedarf sehen die Befragten im Bereich der öffentlichen Infrastruktur, im Bildungsbereich, bei der Digitalisierung, im Umwelt- und Klimaschutz sowie bei der Bekämpfung der Kinderarmut. Zur Finanzierung dieser Aufgaben sollen vor allem sehr hohe Einkommen zusätzlich besteuert werden.

Ausgewählte Ergebnisse:

- Ein Großteil der Bevölkerung stellt der Politik ein gravierend schlechtes Zeugnis aus, wenn es um die Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen geht. Lediglich 9 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen und 16 Prozent der Erwachsenen geben an, dass die Politik die Interessen von Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Jahren stark berücksichtigt hat.
- Die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz bewerten die Befragten als wichtigste Maßnahme für eine generationengerechte Politik in Deutschland. 94 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen halten ihre Verankerung im Grundgesetz für sinnvoll, um die Interessen der jungen Generation besser zu berücksichtigen, bei den Erwachsenen immerhin 84 Prozent.
- Nur 10 Prozent der Kinder und Jugendlichen und 17 Prozent der Erwachsenen sind der Ansicht, dass genug Geld ausgegeben wird, damit Kinder und Jugendliche eine gute Zukunft haben.
- 96 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind der Meinung, dass der Staat mehr Geld für die öffentliche Infrastruktur, beispielsweise bessere Schulgebäude und Krankenhäuser sowie bessere und günstigere Bus- und Bahnverbindungen, ausgeben sollte. Bei den erwachsenen Befragten würden 95 Prozent Investitionen für eine chancengerechte Bildung begrüßen, 94 Prozent Investitionen zur Bekämpfung von Kinderarmut in Deutschland.



[www.dkhw.de/
Kinderreport2022](http://www.dkhw.de/Kinderreport2022)

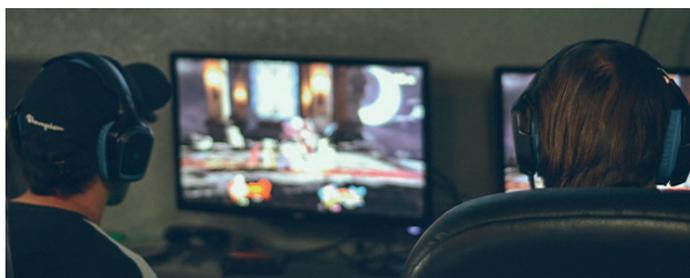
„Wir brauchen dringend mehr Maßnahmen für eine generationengerechte Gesellschaft, in der Kinder gleichwertige Lebenschancen, soziale Absicherung sowie ein nachhaltig sicheres und gesundes Umfeld vorfinden. Als Kinderrechtsorganisation nehmen wir eine geradezu systematische Vernachlässigung der Belange junger Menschen in Deutschland wahr. Sollte sich dieser Trend nachhaltig bestätigen, steht unsere Gesellschaft vor einer Zerreißprobe. Denn unsere Demokratie ist abhängig davon, dass es gelingt, sowohl den Interessen aktueller Generationen als auch zukünftiger Generationen gleichermaßen gerecht zu werden.“

Thomas Krüger, Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes



ESPORT JUGENDLIGA NRW

Das medienpädagogische Projekt ESJL-NRW mit Inklusionsschwerpunkt richtet sich an Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren und Jugendeinrichtungen in NRW, um die namensgebende eSport Jugend-Liga in der Jugendhilfe in NRW zu etablieren. Das Modellprojekt will den Trend eSport im medienpädagogischen Kontext aufgreifen und trotz Corona-Einschränkungen zugänglich machen. In Kooperation mit vielen Jugendeinrichtungen aus NRW wurden Teams gegründet und Trainings initiiert. In individuellen Coachings und Streaming-Formaten werden Aspekte des eSport aus sport-, gesundheits- und medienpädagogischer Perspektive behandelt.



Gerade während des Corona-Lockdowns zeigte sich, dass sich eSport-Angebote als besonders attraktiv, hybrid und krisenresilient erweisen, da digitale Spiele gesellschaftliche Teilhabe durch Kontakt zu – und Erlebnisse mit Gleichgesinnten ermöglichen. Im Rahmen der Chancengleichheit legt das inklusive Projekt daher auch Wert auf niedrigschwellige und barrierearme Disziplinen, um unterschiedliche Stärken und Schwächen auszugleichen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Hierfür wurden mit den Jugendlichen und inklusiven Gruppen gezielt Disziplinen entwickelt, bei denen gleichsam Profis ihre Kompetenz unter Beweis stellen, aber auch Jugendliche mit wenig Vorerfahrungen oder Einschränkungen Selbstwirksamkeit erleben.

Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW

Projekt: ESJL-NRW- Vitalisstr. 383A - 50933 Köln

E-Mail: info@esjl-nrw.de - Telefon: 0221 67 77 41 922

Gaming ohne Grenzen

Ein Projekt für mehr Diversität und Inklusion in der Gaming-Community.



Gaming ohne Grenzen richtet sich an Jugendliche mit und ohne Behinderung im Alter zwischen 12 und 27 Jahren. Das Projekt der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW ist gefördert von der Aktion Mensch und Congstar.

Das Projekt möchte herausfinden, welche digitalen Spiele mit verschiedenen Einschränkungen spielbar sind, welche Hürden vermeidbar sind oder mit Hilfe von Technologien überwindbar werden. Dies wird gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in fünf wöchentlich stattfindenden inklusiven Spieletest-Gruppen im Raum Köln und Umgebung getestet. (Café Leichtsin, Bürgerzentrum Deutz, Support 51, Inklusive OT Ohmstraße, Jugendzentrum.digital)

Mehr Infos: www.gaming-ohne-grenzen.de

TIPP:

Übersetzungs-App bei der Arbeit mit Geflüchteten

DeepL Translate

Bekannte kostenfreie Übersetzungsapps wie zum Beispiel Google Übersetzer haben oft große Schwächen und sind insgesamt wenig präzise. Ein positives Gegenbeispiel ist da die App/Website DeepL Translate. Bis 5000 Zeichen/Text sind hier kostenlos zu übersetzen und garantiert es wird Datensicherheit garantiert. Der Übersetzer gilt als präzisester der Welt, weshalb sogar viele Unis damit arbeiten..

Jugendapp



Eine App für die Kinder- und Jugendarbeit

Lebensnahe digitale Kommunikation mit Jugendlichen für Partizipation, Beratung und Jugendarbeit: Die Jugendapp ist eine DSGVO-konforme Plattform für Städte, Gemeinden und freie Träger der Jugendarbeit, auf der sie ihre Angebote darstellen, mit Jugendlichen in Kontakt treten und sie miteinander vernetzen können.

Was kann die Jugendapp? Die Jugendapp bildet die Kinder- und Jugendarbeit eurer Gemeinde im digitalen Raum ab – mit allen Einrichtungen und Angeboten, die ihr bereits habt und neuen Möglichkeiten zur Partizipation und Vernetzung.

Ansprechpartner & Kontakt: Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW
Sven Radtke - radtke@fjmk.de - 015678 – 201 217



Die Ausstellung „**Rebellinnen**“ des Evangelischen Presseverbands für Bayern kann jetzt auch als Plakatausstellung gebucht werden. Gezeigt werden Frauen aus verschiedenen Jahrhunderten, die für ihre Überzeugungen und Rechte kämpften, die Gesellschaft prägten und sie ein Stück besser machen wollten. Die Ausstellung enthält über 30 Frauenporträts, darunter die Widerstandskämpferin Sophie Scholl, die Reformatorin Argula von Grumbach, die Schauspielerin Marlene Dietrich und die Verlegerin Aenne Burda. Die Plakate zeigen historische Dokumente, Auszüge aus Interviews, Tagebüchern oder Publikationen. Zu jeder Tafel gibt es im Netz weiterführende Informationen, ein ausführliches Porträt sowie Link-Tipps.

Mehr Infos: <https://www.ausstellung-leihen.de/rebellinnen>
Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., Abteilung Crossmedia (cme)
Telefon: +49 (0) 89 / 1 21 72-153, E-Mail: ausstellungen@epv.de

„Krieg in der Ukraine“



Die interdisziplinäre Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg hat in der Reihe „FEST kompakt“ das Buch „Krieg in der Ukraine“ herausgegeben. Der militärische Einmarsch am 24. Februar 2022 markiert eine Zäsur in der europäischen Friedens- und Sicherheitsordnung, geht es Putin doch nicht nur um eine Ausweitung seines Einflusses in Osteuropa, sondern um die Etablierung einer neuen Weltordnung. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes geben Einblicke in die Hintergründe und die Konfliktkonstellation, nehmen friedensethische und kirchliche Positionen in den Blick und beleuchten Reaktionen des Westens auf den Krieg in der Ukraine.

Das Buch steht hier als kostenloser Download bereit:
www.books.ub.uni-heidelberg.de/heibooks/catalog/book/1060

Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz"

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt lobt den Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz" für bundesweit vorbildliche und nachahmbare zivilgesellschaftliche Projekte aus, die sich in der Praxis bewährt haben. In insgesamt fünf Kategorien werden Preise in Höhe von bis zu 10.000 Euro vergeben.

Gesucht werden vor allem Projekte, die mit innovativen und nachhaltigen Ansätzen Rechtsextremismus und Rassismus bekämpfen, Engagement gegen alle Formen des Antisemitismus stärken, Erinnerungsarbeit leisten und diese mit zivilgesellschaftlichem Engagement im Heute und Morgen verbinden und/oder vernetzen,...

Bewerbungsschluss: 30. September 2022
Infos: www.buendnis-toleranz.de



Keep smiling!

Fun Fotos & Clips

Wir erleben gerade schwierige Zeiten – da tut es gut, mal wieder ordentlich die Lachmuskeln zu strapazieren. Deshalb die Aufforderung: Spaßbildern zu fotografieren oder zu filmen: Vielleicht macht ihr witzige Schnapshots oder fotografiert aus ungewöhnlicher Perspektive. Aber auch Fun-Fotos mithilfe von Fototricks, gezielte Bildmanipulation oder lustige Memes sind möglich. Ihr könnt basteln, wickeln, bauen – bis amüsante Bilder entstehen. Oder ihr zeigt uns, was euch Spaß macht und wie ihr dabei aussieht. Natürlich sind auch lustige Videos, GIFs oder Cinemagraphen erlaubt. Jeder eingereichte Beitrag wird in der Ausstellung im Alten Pfandhaus in Köln zu sehen sein.

Einsendeschluss ist der 17.10.22
Infos: www.kamerakinder.de/challenge/

Internationaler Comic-Wettbewerb Unsere Straße – Schule – Denkmal. Welche Spuren bleiben vom Krieg?

Die sechste Ausgabe des Internationalen Comic-Wettbewerbs für Jugendliche startet. "Welche Spuren bleiben vom Krieg?". Die Geschichte hinterlässt Spuren in unserer Umgebung. Diese Spuren können sehr unterschiedliche Zeugnisse sein, die uns an die Vergangenheit erinnern. Zum Beispiel Straßen und Plätze, die nach bestimmten Personen oder Ereignissen benannt wurden. Welche Namen von Straßen, Schulen und Denkmälern finden sich in deiner Nähe? Was erzählen diese Namen von Kriegszeiten oder anderen historischen Ereignissen?



Einsendeschluss: 28. Februar 2023
Den Anmeldeflyer gibt es hier:
www.volksbund.de

Gemeinnützige Orte der Jugendarbeit

ZUKUNFTSSICHER machen

In einer gemeinsamen Positionierung nehmen die Träger von gemeinnützigen Orten der Jugendarbeit die Ankündigung im Koalitionsvertrag („Wir wollen das Investitionsprogramm für Familien- und Jugendbildungsstätten fortführen“) zum Anlass, die Notwendigkeit eines Investitionsprogramms für Familien- und Jugendbildungsstätten zu unterstreichen.

Der Bundesjugendring nimmt die Ankündigung im Koalitionsvertrag („Wir wollen das Investitionsprogramm für Familien- und Jugendbildungsstätten fortführen“) zum Anlass, die Notwendigkeit eines solchen Investitionsprogramms zu unterstreichen. Er möchte damit Anregungen geben, wie „Mehr Fortschritt wagen“ gelingen kann.

Die Bedeutung der außerschulischen (politischen) Jugendbildung hebt der 16. Kinder- und Jugendbericht hervor, der den Handlungsbedarf hier am Beispiel der Jugendbildungsstätten verdeutlicht. Durch die Auswirkungen der Pandemie ist dabei spätestens offensichtlich geworden, dass viele gemeinnützige Übernachtungs- und Freizeitstätten nicht zukunftsfähig aufgestellt sind, gleichzeitig aber vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen stehen. Die Notwendigkeit energetischer Sanierungen, die Schaffung inklusiver Angebote und die damit verbundenen baulichen Veränderungen sowie die Digitalisierung sind hierbei insbesondere zu nennen.

Darüber hinaus ist auch grundsätzlich zu berücksichtigen, dass sich die Anforderungen an Lernen, Bildung, Freizeit und Austausch stark verändert haben. Um für Kinder und Jugendliche attraktiv zu bleiben und ihren Bedürfnissen zu entsprechen, sind auch hier Investitionen in die Ausstattung von Räumen, der Einrichtung mit Mobiliar, der Gestaltung von Freizeitmöglichkeiten etc. mitzudenken.

Klimaschutz/Nachhaltigkeit: Die größten baulichen und infrastrukturellen Anforderungen an die Einrichtungen werden durch die zuletzt mit den im Koalitionsvertrag ausgerufenen politischen Zielen im Hinblick auf die Energiewende und den sich daraus ergebenden energetischen Sanierungsbedarfen gestellt. Um auch zukünftige Anforderungen an die Energieeffizienz und Energieversorgung von Gebäuden zu gewährleisten und um den Forderungen junger Menschen zu folgen, bedarf es einer umfassenden baulichen Sanierung auf höchsten energetischen Standards.

Inklusion/Barrierefreiheit: Dies gilt ebenso für die mit der Novelle des § 11 Abs. 1 S. 3 SGB VIII eingeführte Erwartung des Gesetzgebers an gemeinnützige Einrichtungen, inklusive Zugänge zu schaffen und, damit verbunden, barrierefreie Angebote bereitzuhalten. Die Schaffung inklusiver Zugänge erfordert oft einen erheblichen baulichen Eingriff in die bestehenden Strukturen, welcher insbesondere die vielen Einrichtungen in denkmalgeschützten Bauten vor besondere Herausforderungen stellt.

Digitalisierung: Auch die Methoden und Bildungsformate verändern sich unter dem Einfluss der Digitalisierung und eröffnen neue Möglichkeiten im Bereich Lernen und Bildung. Die Erwartungen an diese Einrichtungen im Bereich der Digitalisierung übersteigen die eigenen Mittel für die erforderlichen Maßnahmen deutlich.

Diese drei Themenfelder zeigen den großen Handlungsbedarf, um die politischen und gesetzlichen Ziele für zukunftsfähige Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen. Bei der Umsetzung dieser dringend erforderlichen Maßnahmen sind auch die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen grundsätzlichen Anforderungen an gemeinnützige Übernachtungsstätten etwa im Bereich Brandschutz, Sanitärschlüssel, Hygiene und Trinkwasservorgaben zu berücksichtigen.

Wirtschaftlich wäre es dabei nicht vertretbar, Investitionen beispielsweise nur zum Zwecke der klimaneutralen Sanierung zu fördern, ohne dabei gleichzeitig einen Umbau hin zur barrierefreien Gestaltung des Gebäudes zu ermöglichen.

Um die genannten Ziele zu erreichen, bedarf es eines langfristig angelegten Förderprogramms. Für einen effektiven Zugang zu den Programmen ist die Reduzierung des bürokratischen Aufwands, die Schulung der Verantwortlichen der Träger:innen und des Verwaltungspersonals sowie die Schaffung entsprechender Beratungsmöglichkeiten erforderlich.



MODULE ZU RASSISMUSKRITISCHER JUGENDVERBANDSARBEIT

Ansprechpartnerinnen
Dilek Dal
 Referentin Migration & Integration,
 Telefon: 0211 49 76 66-27
 Mobil: 0176 87 91 50 05
 E-Mail: dal@ljr-nrw.de

Lina Najib
 Referentin Migration & Integration
 Projektkoordinatorin im Projekt
 Telefon: 0211 49 76 66-21
 Mobil: 0176 43 67 20 11
 E-Mail: najib@ljr-nrw.de

Jugendmedienarbeit mit Geflüchteten
23. Sept., 14 - 16 Uhr
 jfc Medienzentrum Köln

Wie erreichen und binden wir diese Kinder und Jugendlichen aktuell ein? Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wurzeln treffen in Deutschland gleichermaßen auf eine Willkommenskultur wie auf Ressentiments und Ablehnung. Wie ist die emotionalisierte Debatte zur Fluchtbewegung aus der Perspektive der Kinder- und Jugendarbeit zu betrachten? Welche Möglichkeiten schaffen medienpädagogische Angebote in diesem Arbeitsfeld? Wie ist die aktuelle Situation einzuschätzen? In diesem ClubGespräch stehen Einschätzungen und Erfahrungen aus der Praxis im Vordergrund.

Warum ist Rassismuskritik im Jugendverband wichtig?

Rassismus in der Gesellschaft wirkt auf allen Ebenen der Gesellschaft, also sind Jugendverbände grundsätzlich auch Räume, in denen Rassismus wirkt. Rassismus verletzt Kinder und Jugendliche bei ihrem Aufwachsen. Er entmenschlicht und behindert Empowerment, nicht nur von Menschen mit Fluchtgeschichte.

Zwei Seiten einer Medaille: Empowerment und Sensibilisierung

Im Projekt „Du.Ich.Wir. – Internationale Biografien im Jugendverband“ steht eine Sache im Mittelpunkt: das Empowerment von Kindern und Jugendlichen mit internationalen Biografien. Empowerment ist gemeinschaftliche Stärkung, Selbstermächtigung und Befreiung von Unterdrückung. Empowerment im Jugendverband kann z.B. heißen, darin bestärkt zu werden, Verantwortung und eine aktive Rolle im Verband zu übernehmen. Empowerment hat auch etwas damit zu tun, Macht in Frage zu stellen sowie Hürden zu erkennen und zu überwinden.

Der Gegenbegriff zu „Empowerment“ ist „Sensibilisierung“, nämlich derjenigen, die in Machtpositionen sind. Sensibilisierung ist das Erkennen von eigenen Privilegien und in der Folge im besten Fall die Bereitschaft, diese einzusetzen und Diskriminierung abzubauen.

Kinder und Jugendliche nach Fluchterfahrung sind besonders verwundbar durch Rassismus, selbst wenn dieser nicht absichtlich ausgeübt wird. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nach Flucht ist deswegen besonders wichtig, dass weiße Menschen die eigenen Rassismen und Privilegien reflektieren.

Deshalb hat der Landesjugendring NRW das Ziel, die Basis zu schaffen für Empowerment und einen rassismuskritischen Umgang im Jugendverband.

Mehrere Workshops zu diesem Thema stehen zur Verfügung:

- Empowerment-Workshop für Menschen mit eigenen Rassismuserfahrungen
- Empowerment-Workshop für Schwarze Menschen, afrikanische und afrodiasporische Menschen
- Antirassismus-Workshop zu Kritischem Weißsein für weiße oder weiß gelesene Menschen

Mehr Infos: www.ljr-nrw.de/themen/migration-integration/du-ich-wir-internationale-biografien-im-jugendverband/module-zu-rassismuskritischer-jugendverbandsarbeit/

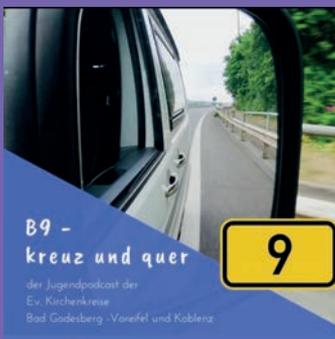
MeKriF - Mediale Krisendarstellung, Medienumgang und Bewältigung durch Heranwachsende am Beispiel Flucht

Materialien für die pädagogische Praxis

Die Materialien eignen sich für die Arbeit mit jungen Menschen zwischen 12 und 16 Jahren und umfassen mehrere Video-Impulse. Themen sind die mediale Darstellung der Not von Geflüchteten, die Rolle von Medien im gesellschaftlichen Diskurs, das Zusammenspiel von Social Media und Journalismus sowie die Beteiligung am medienvermittelten gesellschaftlichen Diskurs. Sie wurden so konzipiert, dass sie auf den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen aufbauen, den Austausch untereinander anregen, mit gezielten Informationen unterstützen und so die Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen stärken.

Materialien und Videos wurden in einem partizipativen Prozess mit Kindern und Jugendlichen, Medienschaffenden und pädagogischen Fachkräften gemeinsam im Team von JFF und HTWK Leipzig entwickelt.

<https://mekrif.jff.de/arbeitsmaterialien/>



Podcast der Evangelischen Jugend Koblenz-Pfaffendorf

Junge Menschen berichten davon, wie sie sich ehrenamtlich in Kirche, Politik und weiteren Bereichen der Gesellschaft engagieren. Dabei erzählen sie eindrücklich von all den schönen Dingen, aber auch von den Schwierigkeiten und herausfordernden Aspekten, die ihnen in ihrem Ehrenamt begegnen.



Flüsterfragen - der Podcast für alle (Glaubens)Fragen, die du lieber leise stellst! Doofe Fragen gibt es bei uns nicht. Dazu gibt es Interessantes, Spannendes und Überraschendes aus der Bibel und dem christlichen Glauben.



Unter Pfarrerstöchtern - Wie einsam war Gott vor der Schöpfung? Warum aß Eva vom verbotenen Apfel? Und was hat die Sintflut mit dem Klimawandel zu tun? Die Schwestern Sabine Rückert, stellvertretende Chefredakteurin der ZEIT, und Johanna Haberer, Theologieprofessorin, sprechen über die Bibel. Sie erzählen all jene Geschichten, mit denen sie als Pfarrerstöchter aufgewachsen sind – und räumen dabei auf mit Kitsch und Klischees. Und sie fragen: Was sagen uns die uralten Mythen der Bibel heute? „Unter Pfarrerstöchtern“ will niemanden bekehren, sondern erzählen und zum Nachdenken anregen: Was steht eigentlich drin im Buch der Bücher, das seit Jahrtausenden die Weltgeschichte prägt?



Im Krimi-Podcast werden biblische Kriminalfälle modern erzählt und Experten beantworten spannende rechtliche und theologische Fragen. Um welchen biblischen Text es sich handelt, erfährt man immer am Ende der Folge.



Olli Schulz und Jan Böhmermanns Podcast **„Fest & Flauschig“** ist schon so etwas wie Kult in Deutschland. Die beiden quatschen jede Woche knappe zwei Stunden über Gott und die Welt. Neben privaten Erlebnissen, kommentieren die beiden auch aktuelle politische und gesellschaftliche Geschehen. Hier geht es mal mehr, mal weniger ernst zu.



Windhauch, Windhauch.

Wie sieht eine Kirche der Zukunft aus? Und wie lässt sich das Evangelium im 21. Jahrhundert kommunizieren? In diesem Podcast spricht Tobias Sauer, katholischer Theologe und Initiator vom ökumenisch-christlichen Contentnetzwerk ruach. jetzt mit Menschen, die in Theorie und Praxis Antworten auf diese Fragen formulieren.

„Wichtig ist, dass man nicht aufhört zu fragen“, soll Albert Einstein mal gesagt haben. Mit dem **„Man lernt nie aus“**-Podcast setzt sich ein 8-köpfiges Host-Team mit Alltagsthemen und skurrilen Fragen auseinander. Was ist Comfort Binging? Wie viel Schlaf brauche ich? Warum ist unser Darm so „krass“? Der Clou dabei: Die Episoden gehen nur wenige Minuten, sodass die tägliche Dosis Wissen nicht zu groß wird.





Gartenführer

Bibel und Garten, fromm durchgeharkt

Welches Kraut ließ Adam aus dem Paradies mitgehen, warum verehrten die Babylonier einst das unscheinbare Gänseblümchen und weshalb ist die Erdbeere eine Marienpflanze? Knapp 60 Pflanzen und einige Insekten werden vorgestellt und von wunderbaren Naturfotos und Bildern christlicher Kunst begleitet. Ein Gartenrundgang der besonderen Art!

Im Buchhandel für 14,95 € erhältlich



Kathrin Köller, Irmela Schautz

Queergestreift: Alles über LGBTIQA+

Bi, cis oder non-binär? Ein Buch über Liebe, Identität und Sex, das für Respekt und Offenheit wirbt. Kaum erblicken wir das Licht der Welt, landen wir in einer Schublade: Es ist ein Junge! Oder: ein Mädchen! Warum eigentlich? Und wie fühlen sich all jene, die sich mit dem Geschlecht auf ihrer Geburtsurkunde nicht identifizieren können? Wie reagieren, wenn der Schwarm der besten Freundin nicht männlich, sondern weiblich ist? Dieses Buch klärt auf über LGBTIQA+ und die Menschen hinter diesen Buchstaben. Es setzt sich mit gesellschaftlichen, gesundheitlichen und rechtlichen Fragen auseinander, lässt Betroffene zu Wort kommen und stellt Organisationen vor, die sich für Geschlechtervielfalt engagieren. Ein aktivistisches, ein empowerndes Buch, respektvoll, zeitgemäß und künstlerisch illustriert und gestaltet.

Im Buchhandel für 22,00 € erhältlich.



Der weiße Fleck: Eine Anleitung zu antirassistischem Denken

Eine Anleitung zu antirassistischem Denken“. Schonungslos entlarvt Amjahid in seinem fesselnden Sachbuch die Strukturen einer Gesellschaft, in der Privilegien darin bestehen, dass sie für die Privilegierten nahezu unsichtbar sind, während die anderen umso mehr unter ihnen leiden. Mehr als bloße Anklage ist „Der weiße Fleck“ deshalb auch eine Einladung, eigene Privilegien zu hinterfragen und den eigenen Rassismus wieder zu verlernen. Brandaktuell und wichtig – dieses Buch sollte jeder gelesen haben.

Im Buchhandel für 16,00 € erhältlich.

Thomas Ebinger, Judith Haller, Stephan Sohn

Tool Pool: 200 bewährte und neue Methoden für die Konfi- und Jugendarbeit



Kompaktes Praxiswissen, um mit jungen Menschen – abgestimmt auf die Bedürfnisse der Gruppe, der behandelten Thematik und der zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen – abwechslungsreich zu arbeiten. Die Methoden enthalten Angaben zu passenden Themen, Zeitaufwand, Gruppengröße, Alter, Anspruch für Leitung und Gruppe, Aufwand, Sozialform und werden praxisorientiert erklärt. Der inklusive Zugriff auf die digitale Datenbank ermöglicht zusätzlich eine gezielte Suche durch Filteroptionen. Tool Pool ist eine Methodensammlung für alle, die ihre Arbeit mit jungen Menschen methodisch vielseitig gestalten und damit zu einer neuen Tiefe führen wollen.

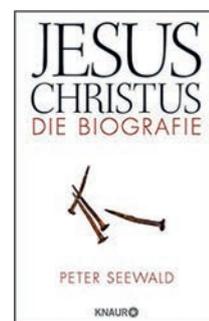
Im Buchhandel für 25,00 € erhältlich.

Peter Seewald

Jesus Christus: Die Biografie

Er verbrachte seine Tage in Armut, war aber kein Asket. Er legte sich wie ein Rebelle mit der Obrigkeit an, beanspruchte aber selbst keine weltliche Macht. Er besaß Wunderkräfte und schien doch am Ende nicht einmal in der Lage, der Folter zu entgehen. Was fasziniert die Menschen bis heute an Jesus Christus? Mit dieser Frage begibt sich Bestsellerautor Peter Seewald auf Spurensuche in Israel und Palästina. Er spricht mit den Menschen vor Ort, befragt die antiken Quellen, prüft die biblischen Berichte auf ihren Wahrheitsgehalt und erzählt eine mitreißend moderne Geschichte über jenen Mann, von dem ein Drittel der heutigen Weltbevölkerung glaubt, er sei Mensch und Gott zugleich.

Im Buchhandel für 16,99 € erhältlich.





Evolution

Regie: Kornél Mundruczó

Nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz reinigen drei Männer eine Gaskammer. Sie entdecken dabei einen lebenden Säugling, Éva. Jahrzehnte später sehen wir Éva, wie sie mit ihrer Tochter Léna darüber streitet, ob sie Entschädigungsleistungen für Überlebende des Holocaust beantragt. Die dritte Episode zeigt Évas Enkel Jónás, der an einer deutschen Schule gemobbt wird und sich in seine muslimische Mitschülerin Yasmina verliebt.

Evolution von Kata Wéber und Kornél Mundruczó besteht aus drei eigenständig inszenierten Episoden. Durch die familiäre Verknüpfung der Figuren thematisiert er die Weitergabe des Traumas des Holocaust ebenso wie die verstörende Kontinuität des Antisemitismus in Deutschland. Konsequenterweise findet der Regisseur hier eine gleichsam surreale Lösung. Die Episode von Jónás und Yasmina schließlich weitet den Blick, zeigt, wie vielschichtig Rassismus und Antisemitismus in unsere Gegenwart hineinreichen. Evolution gibt keine einfache Antwort, sondern konfrontiert uns mit diesen Fragen, die durch zunehmenden Antisemitismus an gesellschaftlicher Aktualität gewinnen.

Kinostart: 26. Mai 2022

Sun Children

Regie: Majid Majid

Iranisches Drama rund um eine Gruppe Straßenkinder in Teheran – berührend und inspirierend zugleich.

Der 12-jährige Ali lebt als Straßenkind in Teheran. Zusammen mit seinen Freunden unternimmt er alles, um an ein bisschen Geld zu kommen. Als Ali von einem geheimnisvollen, verborgenen Schatz hört, der sich unter einer Schule befinden soll, fassen er und seine Clique einen Plan. Die glaubwürdigen Kinderdarsteller und die authentische Erzählweise machen den iranischen Spielfilm zu etwas ganz Besonderem.

In seinem neuen Spielfilm erzählt der iranische Regisseur Majid Majidi von Kindern, die auf sich allein gestellt sind und die sich dank ihrer Freundschaft und einem unzerstörbaren Überlebenswillen allen Herausforderungen stellen. Trotz der rauen Umgebung und der unerbittlichen Bedingungen wirken die Bilder von SUN CHILDREN dabei nie hoffnungslos, sondern besitzen, auch



dank der natürlich und frei aufspielenden Kinderdarsteller, eine große von innen heraus strahlende positive Kraft. Indem er die Schule und ihre Möglichkeiten als hoffnungsgebend inszeniert, zeigt der Film auch politische und gesellschaftliche Haltung, die sich durch die Geschichte klar vermittelt. SUN CHILDREN ist ein Film, der diesen Kampf verdeutlicht. Und der dennoch auch die Schönheit des Lebens und der Freundschaft feiert.



KLIMASCHUTZ MIT SPAß

Wie Ann-Kathrein Gräning die Welt rettet. Jeden Tag ein bisschen.

Ann-Kathrein weiß, wie weit der Klimawandel fortgeschritten ist. Trotzdem steckt sie nicht den Kopf in den Sand, sondern will das Beste aus der Situation machen. Darum verlässt sie regelmäßig ihre Komfortzone und motiviert andere, es ihr nachzumachen.



Ann-Kathrein möchte Menschen für das Thema Klimaschutz begeistern. Das ist die Motivation hinter ihrem Engagement. Deshalb ist sie inzwischen selbst Teamerin auf einem Segelschiff. Dort liefert sie wichtige inhaltliche Impulse für die Menschen, die sie für den Klimaschutz begeistern möchte. Und sie hat am Klimaschutzplan der Nordkirche mitgearbeitet und ein freiwilliges ökologisches Jahr im Bereich Klimamanagement absolviert. Schließlich gestaltet sie Abende zu Themen wie E-Mobilität, Mikroplastik oder Upcycling. Denn: „Der Klimawandel ist eine globale Bedrohung, die nur gemeinsam bekämpft werden kann.“

Wieviel Wasser verbraucht ein Mensch am Tag? Wo kommt unsere Kleidung her? Und was ist eigentlich ein ökologischer Fußabdruck? Fragen, die sich Ann-Kathrein Gräning in den ersten Jahren ihres Lebens kaum gestellt hat. Als sie dann im Sommer zufällig an einer Freizeit der Evangelischen Jugend teilnimmt, weiß sie noch nicht, was für einen Einfluss sie auf ihren späteren Lebensweg haben wird.

Die Freizeit war eine Segelfreizeit unter der Flagge von Klimasail, einem Projekt, bei dem Jugendgruppen zunächst fünf Tage auf einer Insel und danach fünf Tage auf einem Traditionsegler unterwegs sind. Während auf der Insel zu verschiedenen ökologischen Themen gearbeitet wurde, konnte das Erlernte später auf dem Schiff am Lebensraum Ostsee erforscht werden.

Schon damals hat sich Ann-Kathrein Gräning gerne für Dinge eingesetzt, die ihr wichtig waren und hat nach der Freizeit im Arbeitskreis für Klimaschutz und Nachhaltigkeit der Evangelischen Jugend mitgearbeitet. Spätestens da hat sie gemerkt, dass sie das Thema begeistert und sie sich deshalb engagieren möchte. „Zunächst haben wir uns sehr konkrete Dinge angeschaut. Unseren Stromverbrauch gemessen, einen Blick auf unsere Ernährung geworfen und uns Stück für Stück damit beschäftigt, was das alles für Auswirkungen auf den Klimawandel hat und wie man dem entgegenwirken kann“, erzählt sie.

„Es besteht dringender Handlungsbedarf“

Heute sind ihr die meisten Zusammenhänge ebenso klar wie die Komplexität des gesamten Themas: Es ist ein menschengemachtes Problem, dass nur durch Menschen wieder rückgängig gemacht werden kann. Die Auswirkungen des Klimawandels könne man jedes Jahr wieder spüren, auch in Deutschland. Die Hitzesommer der vergangenen Jahre, die Hochwasserkatastrophe in NRW, die Herbst- und Winterstürme: Sie alle sprechen eine deutliche Sprache. Der Zusammenhang zwischen dem CO₂ in der Atmosphäre und dem globalen Temperaturanstieg ist Fakt. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

„Es ist wichtig, dass jeder Mensch seine persönliche Herausforderung sucht, um den Klimaschutz voranzubringen, denn jeder Mensch kann etwas tun“, sagt Gräning. Das Ziel sei nicht, von jetzt auf gleich sein komplettes Leben radikal umzustellen, sondern sich Schritt für Schritt mit unterschiedlichen Themen zu beschäftigen. Denn: „Klimaschutz soll Spaß machen.“ Jeder müsse seinen eigenen Weg finden. Wichtig sei nur, dass sich jeder mit dem Thema auseinandersetzt, sich seine persönliche Herausforderung sucht und diese dann Schritt für Schritt umsetzt. Gräning: „Mir ist es wichtig, dass die Menschen verstehen, dass wir jetzt etwas gegen den Klimawandel tun und selber die Initiative ergreifen müssen.“

Jeder kann etwas tun

Niemand müsse dabei auf alles verzichten. Aber jeder könne reduzieren. Zum Beispiel die Flugreisen in den Urlaub. Und das, was man nicht reduzieren kann oder nicht reduzieren möchte, könne man als letzte Alternative ausgleichen. Erst die Reduktion, dann der Ausgleich. Am Ende müsse man sich vor sich selbst rechtfertigen.

„Wir müssen jetzt Handeln“, warnt Ann-Kathrein Gräning. Dabei müsse die Veränderung von zwei Seiten kommen: zum einen aus der Politik, zum anderen aus der Bevölkerung und so von jedem einzelnen. Gräning: „Wir brauchen jetzt Macher. Wir brauchen jetzt Menschen die nicht nur reden, sondern auch handeln. Menschen, die kluge Entscheidungen treffen. Menschen, die mutig sind und auch mal Risiken eingehen. Menschen, die Verantwortung übernehmen. Nicht nur in der Politik, sondern auch im Alltag.“

Quelle: EKD

1,9

Laut Daten des Deutschen Wetterdienstes war das aktuelle Jahrzehnt rund 1,9 Grad Celsius wärmer als die ersten Jahrzehnte (1881-1910) der Aufzeichnungen. Die Temperaturen in Deutschland sind damit deutlich stärker gestiegen als im weltweiten Durchschnitt.

800.000

Seit 800.000 Jahren schwankt die Lufttemperatur auf der Erde parallel zu CO₂-Konzentration. Dies ergab die Analyse von Eisbohrkernen aus der Antarktis. Nicht alle Ursachen für diese Korrelation sind jedoch bekannt.

Die Verweildauer von CO₂ in der Atmosphäre beträgt 100 bis 150 Jahre. Das heißt: Das bereits in der Atmosphäre befindliche Kohlenstoffdioxid und das, was wir in Zukunft noch ausstossen, wird noch für eine sehr lange Dauer unser Klima beeinflussen.

150

146.000.000

1990 betrug der Treibhausgas-Ausstoß des Verkehrssektors 164 Millionen Tonnen CO₂. 2020 waren es laut Klimabilanz des Umweltbundesamtes 146 Millionen Tonnen CO₂. Die Emissionen des Sektors sollen bis 2030 weiter auf höchstens 85 Millionen Tonnen CO₂ reduziert werden.

250.000.000

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) erwartet, dass es bis zum Jahr 2050 250 Millionen Klimaflüchtende geben wird. Sie ruft deshalb zu einer globalen und solidarischen Regierungsführung auf. Für den gleichen Zeitraum erwartet die Organisation Christian Aid sogar eine Milliarde Menschen auf der Flucht, von denen mehr als die Hälfte migriert, weil sie der Klimawandel oder dessen Folgen dazu zwingen.

80

Eine der direkten Folgen des Klimawandels ist der Anstieg des Meeresspiegels: Je nach Klimamodell rechnet die Wissenschaft mit einer Erhöhung um 25 bis 80 cm bis zu Ende dieses Jahrhunderts. Die Ursache liegt in der thermischen Ausdehnung der Ozeane durch die Erwärmung sowie durch zusätzliches Schmelzwasser von Gletschern und den grönländischen und antarktischen Eisschilden.

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Evangelisches Jugendpfarramt • Geschäftsstelle der Evangelischen Jugend
in Köln und Umgebung im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region
Kartäuserwall 24 b • 50678 Köln • Telefon 0221 931801-12
E-Mail jupf@ekir.de • www.jupf.de

Layout/redaktionelle Zusammenstellung: Claudia Klein-Adorf

Bildnachweis: sofern nicht auf den einzelnen Seiten angegeben:
[unsplash](https://unsplash.com); pixabay.com; [Adobe stock](https://adobe.com), freepik.com; Privat

Druckerei:

Krüger Medienhaus KG • Seilerstraße 3 • 57627 Hachenburg

Die nächste Ausgabe erscheint
im Dezember 2022
Redaktionsschluss:
5. November 2022

Anregungen, Texte, Bilder bitte
direkt an Claudia Klein-Adorf
E-Mail: claudia.klein-adorf@ekir.de



**in
sights**

Der Newsletter für Ehrenamtliche

Veranstaltungen, freie Plätze von Juleica-Schulungen, Rückblicke, was in der letzten Zeit alles passiert ist, ihr könnt uns auch selbst Inhalte schicken, die wir veröffentlichen,...

So bleibt ihr immer auf dem Laufenden und verpasst keine Veranstaltungen mehr. Für die eher weniger Lesebegeisterten haben wir die Informationen auch in einem Podcast aufgenommen.



Jetzt anmelden!